Die Grenz-Zeitung

Parteiamtliche Zeitung für die Kreise Stolp, Schlawe, Bütow-Rummelsburg
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der DAF. und aller Behörden

6. Jahrgang | Montag, den 10. Mai 1937 | Folge 106



Lang, der Sieger im Großen Preis von Tripolis
Aufnahme: Presse-Hoffmann

Weltstadt London im Krönungsschmuck

Generalfeldmarschall von Blomberg, Deutschlands Vertreter bei den Krönungsfeierlichkeiten, bereits in London / Ein Gang durch die prächtig geschmückte, 10,5 Klm. lange Feststraße

London, 10. Mai.

Generalfeldmarschall von Blomberg traf am Sonntag nachmittag auf dem Victoria-Bahnhof in London ein. In seiner Begleitung befinden sich der Kommandierende General der Marinestation der Nordsee, Admiral Otto Schulze, und Generalmajor Stumpf.

Zum Empfang des Generalfeldmarschalls hatte sich auf dem Bahnhof als Vertreter des englischen Königshauses Prinz Arthur von Connaught eingefunden, sowie der dem Generalfeldmarschall zugeteilte militärische und zivile Ehrendienst.

Deutscherseits waren zur Begrüßung Botschafter von Ribbentrop, die deutschen Militärattachés in London sowie die übrigen Botschaftsmitglieder erschienen.

*

Auch wer zum erstenmal die Hauptstadt des britischen Reiches betritt, und verwirrt von der Farbenorgie der Acht-Millionen-Stadt der City näherkommt, findet sofort den Weg heraus, den der feierliche Krönungszug nehmen wird, denn diese ganze 10½ Kilometer lange Strecke ist zu beiden Seiten von mächtigen Tribünenbauten umsäumt, deren Farben mit denen der Straßenzüge abgestimmt sind. Die königliche Residenz, der Buckingham-Palast, von der aus die Krönungsprozession, wie sie hier heißt, ihren Ausgang nimmt, ist ohne allen Schmuck geblieben.

Die ganze breite Mall herunter wehen von hohen weißen Masten die Fahnen in den Farben des Königshauses mit den Wappen des Königs und der Königin. Ueber die hohen Tribünen hinweg fällt der Blick auf die drei Türme des Parlaments, jenes prächtigen gotischen Bauwerkes zwischen der Westminster-Abtei und der Westminsterbrücke. Auf der gegenüberliegenden Seite wehen lange Fahnen von dem dunklen Backsteinbau des St.-James-Palastes. Die deutsche Botschaft, die auf der gleichen Straßenseite liegt, hat ebenfalls Festschmuck angelegt, der besonders schlicht gehalten ist. Von weinroten Tüchern, die sich an den ganzen Fronten entlangziehen, heben sich Girlanden aus frischem Grün wirkungsvoll ab, die zusammen mit dem hellen Ton des Steines eine fein abgestimmte Farbenharmonie ergeben.

Durch den Admiralitätsbogen biegt der Zug dann in die Whitehall, die Wilhelmstraße Londons, ein, an der der höchste Sitz der Militärbehörden, das englische Auswärtige Amt, der neue Monumentalbau des Kriegsministeriums und andere Verwaltungsgebäude liegen. Inmitten des Parlamentsplatzes ist in Form eines großen Vierecks ein Tribünenblock errichtet.

Die im 11. Jahrhundert errichtete Westminster-Abtei, das Pantheon des britischen Reiches, in dem die Größten Englands aus der Geschichte, den Wissenschaften und Künsten beigesetzt oder durch ein Denkmal geehrt sind, in dem auch das Grab des Unbekannten Soldaten liegt, ist am 12. Mai Blickpunkt des britischen Reiches. Ihr Inneres hat durch den Einbau gewaltiger Tribünen, ihr Aeußeres durch den Anbau eines Empfangshauses grundlegende Umgestaltung erfahren. Dieser Anbau, der nach der Krönung wieder entfernt wird, ist mit hohen schmalen Fenstern versehen, deren Eisengitter mit den Wappen des Königsreiches und der Länder von Wappentieren gehalten werden. Ein weit gespannter Baldachin führt bis zur Fahrtstraße.

Nach den Würdenträgern, der Geistlichkeit und dem hohen Adel wird dem Königspaar anschließend an die Krönung zunächst von der englischen Jugend gehuldigt, denn auf der Rückfahrt fährt der Krönungszug am Themseufer dem „Victoria-Embankment", entlang, dessen Tribünen den Kindern vorbehalten sind. Auf der Themse liegen die ganze Uferstraße entlang große Dampfer, auf deren Oberdecks ebenfalls viele Ränge hoch Tribünen aufgebaut wurden. Jeder der anschließenden Straßenzüge, die Northuberland-Avenue, der Trafalgar-Platz, die Pall Mall, die St.-James-Straße, ist in anderen Farben, rot-weiß-blau, blau-gelb, rot-gold oder weiß-gold gehalten. Ueberall tragen die kronengeschmückten Masten andere Farben, andere Fahnen und Embleme. Einheitlich sind nur die immer wiederkehrenden Initialen des Königs und der Königin. In den großen Geschäftsstraßen, der Regent- und der Oxford-Straße sind alle Schaufenster ausgeräumt und zu verdeckten Tribünen umgestaltet. Heute schon sieht man die Kartenbesitzer ein „Probesitzen" abhalten, bei dem sie feststellen wollen, was sie von ihren Plätzen aus alles sehen können.

Für diese Krönungsfeier wird überhaupt unentwegt geprobt. Seit Wochen fährt jeden Sonntagmorgen die Staatskutsche, bespannt mit den acht Windsor-Grauschimmeln, deren Namen jedem guten Londoner geläufig sind, durch die Feststraße. Viermal hat der König die Krönungszeremonie in der Abtei mit dem Erzbischof von Canterbury geprobt, seit Wochen üben die 35 000 Soldaten des Heeres, und der Marine, der Luftwaffe und der Kolonialarmee, die zur Spalierbildung kommandiert sind, den Auf- und Abmarsch, und nicht weniger lange wird durch die Hüter der Ordnung, die Männer des Sanitätswesens und alle anderen Mitwirkenden geübt und geprobt. Am Montag aber erlebte London das großartige Schauspiel der Krönungsfeierlichkeiten bei der Generalprobe, an der mit Ausnahme des Königspaares alle Beteiligten in ihren prunkvollen Kostümen, in Uniformen, zum mindesten aber in Festkleidung vertreten waren.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Deutsche Rennwagen siegen in Tripolis

Von neun deutschen Wagen acht auf sämtlichen ersten Plätzen / Lang auf Mercedes-Benz Sieger in neuer Rekordzeit / Europameister Rosemeyer auf dem zweiten Platz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ap. Tripolis, 10. Mai.

Der große Preis von Tripolis endete mit einer noch nie dagegewesenen deutschen Ueberlegenheit. Von neun deutschen Wagen landeten acht auf den ersten Plätzen. Erst an neunter und zehnter Stelle folgten Italiens Alfa Romeo. Den Sieg holte sich der Mercedes-Benz-Fahrer Hermann Lang in neuer Rekordzeit. Zweiter wurde Rosemeyer auf Auto-Union.

Lang benötigte für die 524 Kilometer lange Strecke 2 Stunden 27 Minuten 57 Sekunden. Das ist eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 220,321 Kilometer. Die bisherige von Varci erreichte Bestzeit betrug 2 Stunden 31 Minuten 5 Sekunden. Auch die Zeit von Rosemeyer liegt mit 2 Stunden 28 Minuten und 7 Sekunden unter diesem Rekord.

Deutschland hat seine Vormachtstellung in der neuen Rennzeit erneut unter Beweis gestellt. Unsere kühnsten Erwartungen sind übertroffen. Hermann Lang, der Held von Tripolis, gestern noch ein hoffnungsvoller Nachwuchsfahrer bei Mercedes-Benz, ist heute der Sieger in einem der schwersten Rennen gegen die gesamte europäische Spitzenklasse, die in jedem Erdteil unerreicht ist. Nach einem mörderischen Kampf, der in der Geschichte des Motorsports seinesgleichen sucht, nach etwa zweistündiger Fahrzeit und in einem wahnwitzigen Tempo unter tropischer Sonnenglut und unerhörter Nervenbeanspruchung fuhr Hermann Lang in neuer Rekordzeit als Sieger durchs Ziel.

Knapp zehn Sekunden später preschte der Europameister Bernd Rosemeyer unter dem Jubel der riesigen Zuschauermenge mit seinem Auto-Union als Zweiter über die Ziellinie. Nicht viel mehr als eine Minute verstrich, bis wieder ein Rudel der deutschen Wagen auftauchte, voran Ernst von Delius, dahinter sein Stallkamerad Hans Stuck und Fagioli sowie Rudolf Caracciola am Steuer des Mercedes-Benz; Richard Seaman (Mercedes-Benz) und Rudolf Hasse (Auto-Union) vervollständigten den deutschen Triumph. Dann erst tauchte ein Alfa Romeo auf, zuerst Farina und dann Brivio.

W. Mittelholzer tödlich verunglückt

In der Steiermark mit zwei Touristen abgestürzt / Die Leichen bereits geborgen

Wien, 10. Mai.

Der bekannte Afrikaflieger Walter Mittelholzer aus Zürich ist auf einer Kletterpartie, die er mit einem Wiener Hochschüler und der Gattin eines Architekten aus Wien unternommen hatte, in der Steiermark tödlich verunglückt.

Mittelholzer war am 9. Mai mit dem Hochschüler Uli Sild aus Wien und Frau Liselotte Kastner vom Buchberg in Steiermark zu einer Besteigung der Stangenwand im Hochschwab aufgebrochen. Da sie abends nicht zurückgekehrt waren, veranlaßte der Gendarmerieposten in Törl noch in der Nacht die Absendung einer Rettungsexpedition, der sich zahlreiche erprobte Hassenberger Bergsteiger zur Verfügung stellten. Am Montag früh gegen ½5 Uhr fand die Rettungsmannschaft die drei Touristen zerschmettert am Fuße der Südwestwand auf einem Schneefeld auf. Die Bergung der Leichen gestaltete sich des ständig niedergehenden Steinschlags wegen sehr schwierig.

Walter Mittelholzer, der im 43. Lebensjahr steht, und Schweizer Staatsangehöriger ist, war Dozent für Flugwissenschaften an der Technischen Hochschule Zürich und hat sich einen großen Namen durch seine kühnen Langstreckenflüge gemacht. So erregte seine erste Flugreise im Jahr 1923 nach Spitzbergen in der Welt beträchtliches Aufsehen. Nach einem Persienflug 1925 überquerte er 1925 als erster Alleinflieger die Alpen. Seine beste Leistung jedoch war der große Afrikaflug von Aegypten bis Kapstadt, den er 1926/27 durchführte.



Walter Mittelholzer
Scherl-Mater

„Graf Zeppelin" stellt die Fahrten vorläufig ein!

Untersuchung in Lakehurst wird abgewartet

Berlin, 10. Mai.

Der Luftschiffdienst mit LZ. „Graf Zeppelin" wird zunächst eingestellt, bis der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, nach Vorliegen des genauen Untersuchungsbefundes der Katastrophe von Lakehurst die weitere Entscheidung getroffen hat.

*

Diese Anordnung Görings ist ein Musterbeispiel deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

„Graf Zeppelin" fährt heute im neunten Jahre. Unzählige Male überquerte er den Ozean in allen Richtungen und flog sogar um die ganze Erde. 12 000 Passagiere wurden mit kaum zu überbietender Sicherheit befördert, und keiner von ihnen hat auch nur die kleinste Schramme davongetragen.

Und doch werden jetzt die Fahrten eingestellt, bis das Untersuchungsergebnis von Lakehurst vorliegt und genau feststeht, welchem tragischen Geschick das Luftschiff „Hindenburg" zum Opfer gefallen ist.

Es ist nicht die Sorge, daß auch dem „Graf Zeppelin" etwas zustoßen könnte, sondern das ungeheure Verantwortungsbewußtsein, nichts unterlassen zu haben, was dem Gedanken des zukünftigen Weltverkehrs mit deutschen Luftschiffen abträglich sein könnte.

*

Der Untersuchungsausschuß der amerikanischen Marine über die Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe hat am Sonnabend seine erste Sitzung abgehalten. Als erster wurde der älteste überlebende Offizier des Luftschiffes, Kurt Bauer, gehört. Andere Offiziere der Besatzung des „Hindenburg" werden später ihre Aussagen machen. Man befürchtet, daß der Tod des Kapitäns Lehmann die Bemühungen, das Geheimnis zu lüften, das um die Katastrophe des deutschen Luftriesen liegt, erschweren wird.

Die sterblichen Überreste der Besatzungsmitglieder des „Hindenburg", die bei dem tragischen Unglück ums Leben gekommen sind, werden mit dem nächsten nach Europa gehenden Hapag-Dampfer nach Deutschland übergeführt werden.

Nach den ersten Untersuchungen sind die amerikanischen Sachverständigen fast übereinstimmend der Ansicht, daß das Luftschiff „Hindenburg" einer elektrischen Entladung zum Opfer gefallen ist. Sie geben dafür folgende Erklärungen:

Der „Hindenburg", der wegen Gewitters eine Stunde in der Luft kreuzte, war durch die Gewitterluft elektrisch aufgeladen. Im Augenblick des Niedergehens, als die Landungskabel und Haltetaue den Erdboden berührten, erfolgte gleich einem Blitzschlag der Ausgleich des Spannungsunterschiedes zwischen der Erde und dem Luftschiff.

Diese Darstellung wird wahrscheinlich durch die Aussagen von Passagieren und Augenzeugen. Gerettete Passagiere sagen aus, daß im Augenblick der Berührung der vom Schiff heruntergeworfenen Kabel mit dem Erdboden das Unglück sich ereignete. Auch die heruntergeworfenen hanfenen Halteseile waren elektrisch leitend, da sie vom Regen durchnäßt waren.

Bedeutungsvoll ist auch die Aussage eines anderen Passagiers, der im Augenblick des Unglücks sich neben Kapitän Lehmann befand. Auch er gibt an, daß bei der Erdberührung eine Stichflamme hochgeschossen sei und Kapitän Lehmann ausgerufen habe: „Blitzschlag!"

Die letzten Stunden des Kapitäns waren schwer und schmerzlich, doch gab Lehmann seinen Schmerz auch nicht in einer einzigen Äußerung kund. Botschafter Luther weilte tief betroffen am Lager des Sterbenden. Er konnte die Tränen nicht zurückhalten und sagte dem Leidenden feuchten Auges: „Sie sind einer der mutigsten Männer Deutschlands!"

Der Kommandant des Marineflughafens Lakehurst, Rosendahl, weilte ebenfalls am Sterbebett Lehmanns. Beide waren gute Freunde und im Augenblick des Unglücks, als Lehmann auf seinem Platz in der Führergondel aushielt, als ihm die Kleider am Leibe

verbrannten, war es Kommandeur Rosendahl, der unerschrocken und unter Einsatz seines Lebens die Rettungsarbeiten leitete.

Am Bette des Sterbenden versicherte der Amerikaner seinem Freunde, daß Amerika den deutschen Luftschiffern soviel Heliumgas geben werde, als man nur brauche, denn niemals dürfe sich eine solche Katastrophe wiederholen.

Kurz vor seinem Tode erzählte Kapitän Lehmann, wie es in der Nachtausgabe heißt, seinem Arzt, Dr. Tobin, im Hospital, wie sich die letzten Augenblicke auf der Kommandobrücke des brennenden Zeppelins zugetragen hatten. „Für mich stand es fest, daß ich auf dem Schiff bis zum Letzten auszuhalten hatte. Immer noch hatte ich die Hoffnung, eine ungefährdete Landung zu erzwingen. Alle Gegenstände um mich herum standen in hellen Flammen, und dann kam der Augenblick, in dem ich es nicht mehr länger auf meinem Platz aushalten konnte. Die Fenster der mittleren Kontrollkabine waren offen, und ich sprang aus einer Höhe von ungefähr 100 Fuß ab, nachdem meine ganzen Kleider völlig verbrannt waren."

Kapitän Lehmann war bis kurz vor seinem Tode bei Besinnung, und obwohl er größte Qualen zu erdulden hatte, kam nicht ein einziges Wort der Klage über seine Lippen, wie die Ärzte und die Schwestern voll tiefer Bewunderung erklärten. Tiefe Erschütterung spricht aus den Feststellungen der amerikanischen Zeitungen, daß der Mann, dessen scharfe Befehle oben in der Luft im Weltkrieg über London erklangen, nur ein leises „Danke schön" flüstern konnte, als die Schwester ihm auf seinen Wunsch ein Glas Wasser an die ausgebrannten Lippen führte.

Wie der Arzt und die Schwester erklären, zeigte Kapitän Lehmann einen ungeheuren Lebenswillen. Immer wieder erklärte er mit zusammengebissenen Zähnen: „Ich will nicht sterben!"

Dr. Tobin erzählt, daß Kapitän Lehmann bei seiner Einlieferung die verkohlten Kleider buchstäblich vom Leibe gefallen seien, daß er sich aber dennoch benommen habe, als sei er ein völlig unbeteiligter Zuschauer, und daß er mit größtem Interesse alles beobachtet habe, was mit ihm geschah.

Die Leiche des toten Kapitäns ist in der großen Halle des Luftschiffhafens Lakehurst aufgebahrt worden. Ehrenposten der Marinebesatzung halten am Sarge Wache. Der Sarg wird bis zur Ankunft der Gattin des Kapitäns in der Halle bleiben.

Luftschiffkapitän Pruß, der den „Hindenburg" führte, der Luftschiffoffizier Albert Sammt und der Funker Wilhelm Speck wurden in der vorletzten Nacht nach dem Medical Centre Hospital gebracht, da man in diesem modern eingerichteten Krankenhaus besser in der Lage ist, die Schwerverletzten zu pflegen. Leider ist der Funker Speck seinen Verletzungen erlegen.

Katastrophe fünfmal gefilmt

Kapitänleutnant Rosendahl, der Kommandeur der Marineflugstation Lakehurst, hat angeordnet, daß ihm die Kopien aller von der „Hindenburg"-Katastrophe angefertigten Photos und Filmstreifen zur Verfügung gestellt werden, damit sie der Untersuchungskommission vorgelegt werden können.

Fünf Filmgesellschaften hatten, wie bei jedem „Hindenburg"-Flug ihre Filmoperateure nach Lakehurst entsandt. Die Apparate arbeiteten bereits als das Luftschiff noch wohlbehalten auf den Landungsmast zuflog. Auf diese Weise ist der Hergang der furchtbaren Katastrophe von Anfang bis zu Ende im Filmband festgehalten worden, und es ist dadurch ein Dokument entstanden, das für die Aufklärung der Ursache des Unglücks von entscheidender Bedeutung sein kann.

„Hindenburg" war voll versichert

Berlin, 9. Mai.

Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen teilt mit, daß das Luftschiff „Hindenburg" bei einer alle namhaften deutschen Versicherungsunternehmungen umfassenden Gemeinschaft voll versichert gewesen ist.

Der Versicherungswert des Luftschiffes selbst beträgt sechs Millionen RM. Für die Passagiere besteht eine Unfallversicherung im Gesamtbetrage von 2,4 Millionen RM. für den Todesfall und im gleichen Betrage für den Invaliditätsfall, für die Besatzung eine Unfallversicherung im Betrage von 1,06 Million Reichsmark für den Todesfall und 2,12 Millionen RM. für den Invaliditätsfall.

Witwe Kapitän Lehmanns verlor vor einigen Wochen auch ihr einziges Kind

Friedrichshafen, 10. Mai.

Die Nachricht vom Tode Kapitän Lehmanns hat in Friedrichshafen neue Trauer und Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Das allgemeine Mitgefühl wendet sich seiner Witwe zu, die vor einigen Wochen erst das einzige Kind ihrer Ehe, einen zweijährigen Knaben, und jetzt auch den Gatten durch den Tod verloren hat.

Baldur v. Schirachs Geburtstag

Glückwünsche des Führers

München, 10. Mai.

In der Jugendherberge Urfeld am Walchensee feierte am Sonntag der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zusammen mit den Gebietsführern und Obergauführerinnen sowie dem Amtschef der Reichsjugendführung seinen 30. Geburtstag.

Baldur von Schirach erhielt folgenden telegraphischen Geburtstagsgruß des Führers: „Lieber Parteigenosse von Schirach! Ihnen, meinem alten treuen Mitkämpfer, dem ersten Führer der deutschen Jugend des Dritten Reiches, sende ich zu Ihrem heutigen 30. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Ich weiß, daß wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, die deutsche Jugend unter Ihrer Führung im nationalsozialistischen Geiste erzogen, Garantin bleibt für den Wiederaufstieg unseres Volkes."

Goebbels über Kulturpolitik der Gegenwart

Große Rede auf der Danziger Gaukulturtagung / „Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die politische Kirche des deutschen Volkes!" / „Das Reich wird von euch, Danziger, nicht lassen!"

Danzig, 10. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonnabend mit seiner Gattin zu einem Besuch in Danzig ein. Der Minister wurde von der Bevölkerung auf das herzlichste empfangen.

Am Sonntagmittag hielt Dr. Goebbels im Staatstheater auf der Gaukulturtagung der NSDAP. eine große kulturpolitische Rede. Dr. Goebbels ging davon aus, daß die Kunst, die dem Volk entspringe, auch immer wieder zum Volk zurückfinden müsse. Das bedeute aber keineswegs ein Hinführen zu geschmacklicher Flachheit, zumal der Geschmack eines Volkes immer sicherer und stabiler sei als der seiner besitzenden und gebildeten Schichten. Da sich die Kunst nicht kommandieren lasse, müsse es Aufgabe der Staatsführung sein, die Kunst in ein fruchtbringendes und organisches Verhältnis zum Volk selbst zu bringen. Die Staatsführung könne und müsse die Kunst vor Irrtümern und Krankheitserscheinungen bewahren. Das sei allerdings eine Aufgabe, die nur vom Staat und nicht vom Künstler gelöst werden könne.

Dr. Goebbels beschäftigte sich dann mit dem außerhalb Deutschlands vielfach erhobenen Vorwurf, daß bei uns eine Degradierung der Kunst zur Parteikunst eingetreten sei. Das sei nicht möglich, denn der Nationalsozialismus sei ja nicht Angelegenheit einer Partei, sondern die bewegende Idee des ganzen Volkes. Heute werde die deutsche Nation geistig durch ihn vertreten. Und wenn die Partei über die Reinheit dieser Idee wacht, so sei damit keineswegs gesagt, daß die Idee eine Sache der Partei allein wäre. Der Nationalsozialismus sei nicht eine Zeit-, sondern eine Ewigkeitserscheinung Er befinde sich als politische Idee dem Volk gegenüber etwa in der gleichen Stellung wie sie eine Religion den Gläubigen gegenüber einnimmt. Die nationalsozialistische Bewegung sei heute die politische Kirche des deutschen Volkes!

Es könne niemand behaupten, daß der Künstler unter dieser Führung und Fürsorge etwa nicht frei sei. Wir greifen ja nicht in den inneren Kunstbetrieb ein und unterdrücken in keiner Weise die künstlerische Freiheit. Es sind auch noch niemals in Deutschland so viel Talente entdeckt worden wie heute, niemals ist so viel gebaut, gedichtet, komponiert und gemalt worden wie in den letzten vier Jahren, und niemals hat über den Künstler eine so großzügige staatliche Organisation als warmherziger Förderer gewaltet wie heute, als ein Förderer, der ständig auf der Suche nach Talenten ist und sich jedes Talentes annimmt, das er nur finden kann.

Allerdings hat der Staat die Willkür und die geistige Anarchie in Fesseln gelegt, die sich fälschlicherweise als „Kunst" auszugeben suchte, und er hat auch den Künstlern gegenüber das Gesetz walten lassen, nach dem sich jeder in die Gemeinschaft einzufügen hat. Auch der Künstler muß in der Gemeinschaft aufgehen, um aus der Kraft der Gemeinschaft heraus wieder zur Gemeinschaft sprechen zu können.

Eingehend befaßte sich der Minister mit der Frage, ob die Kunstkritik heute noch Daseinsberechtigung habe. Er erklärte, er sei zu der Überzeugung gekommen, daß es auf dem Gebiete der Kunst nicht etwas geben könne, was es auf anderen Gebieten auch nicht gebe. Die Kunstkritik im liberalen Sinne sei abgeschafft worden. Die künstlerische Entwicklung aber werde dadurch nicht beeinflußt. Man brauche nicht zu befürchten, daß ein Genie unbeachtet bleiben und übersehen werden könnte, weil es keine Kritiker im liberalen Sinne mehr gibt. Wie müsse sich eine Zeitepoche schämen, daß ein Mann wie Anton Bruckner, als er zu seinem 70. Geburtstag bei Kaiser Franz Joseph zur Audienz erscheinen durfte, keine größere und sehnlichere Bitte hatte, als die, daß ihn seine Kritiker doch wenigstens in Zukunft etwas anständiger behandeln möchten.

Wir wollen es nicht dulden, daß große Genies von kleinen kritischen Eintagsfliegen gepeinigt und gemartert werden, das künstlerische Genie soll sich frei entfalten können, und der Nationalsozialismus duldet es nicht, daß schöpferische Werte von der Öffentlichkeit durch schlechte Kritiken in Mißkredit geraten.

Wir haben an die Stelle der Kunstkritik die Kunstbetrachtung gesetzt. Das heißt aber nicht, daß es in Deutschland keine Kritik mehr gebe. In keinem Lande der Erde wird sachlich so viel kritisiert wie in Deutschland. Nur geschieht das nicht vor der Öffentlichkeit. Die Kritik wird von Berufenen ausgeübt, die das Fach verstehen, und das ist auch das einzige Mittel, das Richtige vom Unrichtigen zu unterscheiden. „Das Volk", so erklärte der Minister unter langanhaltendem stürmischem Beifall, „muß im Glauben, aber nicht in der Skepsis erzogen werden!"

Nach der Kundgebung im Staatstheater sprach Dr. Goebbels vom Balkon des Staatstheaters zur Danziger Jugend, um ihr den Gruß des Führers und des Reiches und den Ausdruck unlöslicher innerer Verbundenheit zwischen dem jungen Deutschland und Danzigs deutscher Jugend zu übermitteln.

Mit einer ergreifenden Feierstunde auf dem altehrwürdigen Langemarkt in Danzig ging der erste Tag des Besuches des Reichsministers Dr. Goebbels zu Ende. Es war ein unvergeßliches Bild für alle Teilnehmer. Blutrot leuchteten von den ehrwürdigen Giebeln die Fahnen des Dritten Reiches. Danzigs SA. marschierte auf. Der SA.-Ruf ertönte. Unerwartet nahm der Reichsminister unter dem Jubel der Bevölkerung das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er sprach von dem deutschen Danzig, das ebenso deutsch bleiben werde, und wies darauf hin, daß Deutschland in einer Zeit schwerster europäischer und Weltkrisen den Weg des Aufstiegs beschritten habe. „So, wie ihr nicht vom Deutschtum zu lassen gewillt seid, so wird auch das Reich nicht von euch lassen!"

An die Mädel der Jahrgänge 1916-20!

Aufruf des Reichsjugend- und des Reichssportführers — Treibt Sport am DRL.!

Berlin, 10. Mai.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und Reichssportführer von Tschammer und Osten haben folgenden Aufruf über die körperliche Ertüchtigung der bisher nicht organisierten Mädel der Jahrgänge 1916 bis 1920 erlassen:

„Die deutsche Jugend gehört dem Führer! Das Gesetz, nach dem HJ. und BDM. einst freiwillig angetreten sind, ist heute das Gesetz der gesamten deutschen Jugend. Der Wille zum Einsatz, zur Leistung und zur Zucht beseelt alle deutschen Jungen und Mädel.

Darum rufen wir euch, deutsche Mädel von 17 bis 21 Jahren, die ihr nicht dem BDM. angehört, zum Dienst auf. Wir wollen ein junges, gesundes Volk heranbilden. Darum gilt auch für euch die Körperertüchtigungspflicht des BDM. Treibt Sport, trainiert eure Körper, werdet gesund und widerstandsfähig und wachst so zu gesunden, einsatzwilligen, selbstbewußten Frauen heran!

Meldet euch sofort bei den in der Tagespresse genannten Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen und erfüllt in ihnen eure Sportpflicht!"

Mit dieser Anweisung ist der Schritt zur Erfassung der gesamten deutschen Jugend im Dienste der Volksgemeinschaft getan. Der Teil der männlichen Jugend, der jetzt nicht mehr von der Hitler-Jugend erfaßt wird, erhält zwangsläufig seine Ausrichtung in Arbeitsdienst und Wehrmacht. Für die weibliche Jugend dieser Jahrgänge, soweit sie nicht vom BDM. erfaßt war, fehlte bisher noch eine Einrichtung, die sie auf ihre künftigen Aufgaben dem Volk und dem Staat gegenüber vorbereiten, sie zur Einsatzbereitschaft erziehen könnte.

Die körperliche Ertüchtigung der Mädeljahrgänge 1916 bis 1920 übernimmt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen im Auftrage des Reichsjugendführers. Auch hier erfolgt die Erfassung der Mädel freiwillig. Sie werden Einzelmitglieder des DRL. in einem von ihnen frei gewählten Verein. Wöchentlich finden zweistündige Übungsabende statt.

Selbstverständlich nimmt der BDM. auch an diesem Gebiete der Jugenderziehung aktiven Anteil. Das Erwerben des BDM.-Leistungsabzeichens 1 und 2 sowie des Deutschen Reichssportabzeichens ist das erste Ziel der Sportarbeit in den neuerfaßten Jahrgängen. Außerdem setzen die Gau- und Kreisdienststellen DRL. zur Bearbeitung dieses neuen Aufgabengebietes eine BDM.-Führerin ein, die ihnen vom zuständigen Obergau vorgeschlagen wird.

Ley kündigt den Gesundheitspaß an

Versuchsweise Betriebsuntersuchungen sind in vier Gauen angeordnet worden

Kassel, 10. Mai.

Um den schaffenden Menschen vor vorzeitigem Leistungs- und Gesundheitsabbau zu bewahren und die Leistungsfähigkeit des Schaffenden mindestens bis zum 55. und 60. Lebensjahr zu erhalten, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnet, daß in den vier Gauen Kurhessen, Hamburg, Köln-Aachen und Bayrische Ostmark versuchsweise Betriebsuntersuchungen durchgeführt werden sollen.

Auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen soll die Untersuchung aller deutschen Volksgenossen durchgeführt werden. Die Aufgabe dieser neuen Gesundheitsführung erfordert die Umstellung des Arztes von der heilenden auf die gesundheitsführende Tätigkeit. Jeder schaffende Volksgenosse wird einen Gesundheitspaß erhalten. Die Betriebsuntersuchungen sollen eine in gewissen Zeiträumen regelmäßig wiederkehrende Maßnahme werden. Es gilt, die Leistungsfähigkeit jedes schaffenden Volksgenossen festzustellen und beim Vorliegen geminderter Leistungsfähigkeit geeignete Maßnahmen für ihre Behebung zu treffen.

Im Gau Kurhessen wurde bereits ein Arbeitskreis gegründet, der bei allen grundsätzlichen Fragen hinsichtlich der Durchführung der Betriebsuntersuchungen vom Gauamtsleiter zugezogen werden muß. Dem Arbeitskreis gehören an der zuständige Sanitätsführer der SA., HJ., DAF., Werkscharen, die Landesversicherungsanstalt, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die Treuhänder der Arbeit, die Reichsgruppe Industrie und die Dienststelle zur Durchführung des Vierjahresplanes.

Der Heeresbericht vom Sonntag

Bolschewistische Bomben auf Zivilbevölkerung

Salamanca, 10. Mai.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet von der Front von Aragon: Leichtes Feuer in einigen Abschnitten.

Front von Biscaya: In der Nacht zum Sonntag griff der Gegner am Frontabschnitt des Sollube nach intensiver Artillerievorbereitung heftig an, wurde jedoch zurückgeschlagen und verlor viele Tote. Schlechtes Wetter schränkte die militärischen Operationen ein; trotzdem konnten die nationalen Truppen die Ortschaften Mugica und Besangui einnehmen und darüber hinaus vorgehen. Im Abschnitt von Amorebieta wurden die Höhen 329 und 333 besetzt. Der Gegner wurde bei einem Versuch, seine Stellungen in diesem Abschnitt wieder zu gewinnen, abgewiesen. Im Abschnitt von Machihaco wurde dem Gegner durch die Legion „Schwarze Pfeile" eine ganze Küstenbatterie abgenommen.

Front von Madrid: Südlich von Toledo versuchte der Gegner, seine verlorenen Stellungen durch einen von 12 Tanks unterstützten Angriff wiederzugewinnen.

Bolschewistische Flieger bombardierten neuerlich die Zivilbevölkerung von Cordoba und beschädigten ein Hospital. Sechs Personen wurden verwundet, darunter zwei Frauen und zwei Kinder.

Fortsetzung von Seite 1:

Das Krönungs-Zeremoniell

Der feierliche Akt der Krönung vollzieht sich nach jahrhundertealtem Zeremoniell, von dem die Engländer sagen, daß es bereits bei der Krönung der ersten Normannenkönige und noch früher angewandt worden sei. Danach wird der König gesalbt, mit den Zeichen seiner Würde, dem Ring, den Schwertern, dem Reichsapfel und den Sporen bekleidet. Er gürtet sich selbst das Staatsschwert um und wird endlich von dem Erzbischof mit der Krone Eduards des Bekenners gekrönt, während er nach der Zeremonie beim Rückweg zum Königspalast diese Krone mit der kaiserlichen Krone des Reiches vertauscht. Sie trägt den bekannten Rubin des schwarzen Prinzen, einen Saphir aus dem Fingerring Eduards des Bekenners, vier große Perlen aus dem Schatz der Königin Elisabeth und endlich den berühmten „Stern von Afrika", das größte Teilstück des Cullinan-Diamanten, von dem ein anderer Teil in einem der beiden Szepter eingearbeitet ist.

Eine besondere Bewandtnis hat es endlich mit dem Krönungsstuhl, einem schlichten aus Eichenholz geschnitzten Sessel, der auf vier goldenen Löwen ruht und im Jahre 1300 zum Preise von ganzen 110 Schilling hergestellt wurde. Ohne Zweifel aber hat dieser einfache Holzsessel symbolisch in den Augen der Engländer wohl den höchsten Wert, denn er steht auf dem Stein von Scone, auf dem ursprünglich die schottischen Könige gekrönt wurden.

Arierparagraph macht Schule

Für polnische Aerzte verbindlich eingeführt

Warschau, 10. Mai.

Die Warschauer Tagung des Verbandes der polnischen Rechtsanwälte hat nach zweitägigen Beratungen zum Schutze der polnischen Nation und des polnischen Charakters des Rechtsanwaltsstandes Maßnahmen gefordert, um die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte dem Hundertsatz der jüdischen Bevölkerung in Polen anzugleichen und auch für das juristische Studium entsprechende Beschränkungen an den Universitäten einzuführen. Die Mitglieder des Verbandes verpflichten sich, keine jüdischen Referendare aufzunehmen und forderten alle polnischen Rechtsanwälte zur gleichen Haltung auf. — Bei der Jahresversammlung des polnischen Aerzteverbandes, die am Sonntag in Anwesenheit von etwa 250 Vertretern in Warschau stattfand, wurde gegen die Stimmen der anwesenden jüdischen Aerzte die Einführung des Arierparagraphen in die Satzung des Aerzteverbandes beschlossen.

Sechs Schulkinder getötet

Schweres Autobusunglück in Amerika

Neuyork, 10. Mai.

In Chattahooche, einem kleinen Ort in Florida, ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. Ein mit Schulkindern besetzter Omnibus stieß dort mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei sechs Schulkinder getötet und zwei schwer verletzt wurden. 28 Kinder erlitten leichtere Verletzungen.

Ehrung der Eltern des Führers

Im Auftrage des Bundes der Reichsdeutschen hat die Frauenschaft Linz aus Anlaß des Muttertages am Grabe der Eltern des Führers und Reichskanzlers im Leondinger Friedhof einen Kranz niedergelegt.

Im Zeitalter der Technik

„Schaffendes Volk" von Göring eröffnet
Fontänen und Wasserspiele rauschen auf

h **Düsseldorf**, 10. Mai.

Im Festsaal der Ausstellung, der mit Fahnen und herrlichen Blumen geschmückt war, eröffnete Ministerpräsident Generaloberst Göring am Sonnabend die größte deutsche Ausstellung „Schaffendes Volk". In seiner Eröffnungsansprache bezeichnete er den Vierjahresplan als den Beginn eines neuen technischen Zeitalters, das mit alten überholten Vorstellungen breche.

Generaloberst Göring erschien um 11 Uhr auf dem Ausstellungsgelände. Er schritt mit seiner Begleitung die Fahnenstraße ab, auf der von hohen Masten die Fahnen der deutschen Städte wehten, von einer Abordnung deutscher Arbeiter mit Heilrufen begrüßt.

Nach dem feierlichen Eröffnungsakt unternahm Ministerpräsident Göring mit den Herren seiner Begleitung und mit den Ehrengästen einen ersten Rundgang durch die Hallen der großen Ausstellung. Bis zur letzten Minute war in den riesigen Ausstellungsräumen noch gearbeitet worden. Überall wurden kurz vor der Eröffnung noch Ausstellungsstücke in die Pavillone gebracht und mancher Kleingläubige hatte sich schon damit abgefunden, daß die Ausstellung doch nicht rechtzeitig fertig werden würde.

Der Ministerpräsident konnte sich aber davon überzeugen, daß die deutschen Arbeiter, die durch keine Streiks von ihrer Arbeit ferngehalten werden, dieses großartige Werk an den Ufern des Rheins rechtzeitig vollendet haben.

Am Abend entfaltete sich dann zum ersten Male der ganze märchenhafte Zauber der Licht- und Farbenspiele, die zusammen mit den Fontänen und Leuchtorgeln diese Ausstellung zu einem Anziehungspunkt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die benachbarten ausländischen Gästen machen werden.

Generaloberst Göring gedachte in seiner Eröffnungsansprache auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" zunächst, während alle Anwesenden sich von den Plätzen erhoben, des schweren Schicksalsschlages, der die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk getroffen hat.

Der Ministerpräsident fuhr dann in seiner Rede fort: „Zwei Ausstellungen von nie gekanntem Ausmaß geben fast gleichzeitig dem deutschen Volk einen Rückblick und einen Ausblick in das deutsche Schaffen. Wir sind stolz darauf, zwei Ausstellungen pünktlich, wie es im nationalsozialistischen Staat nicht anders sein kann, eröffnen zu können. Kein Streik hindert den Aufbau des deutschen Volkes. Überall wird bei Tag und Nacht gearbeitet, Männer der Stirn und Männer der harten Faust sind am Aufbauwerk vereint tätig.

Wir erkennen, wie unsagbar klein und kleinlich die Bedenken im einzelnen sind, die hier und da bestehen mögen. Es ist selbstverständlich, daß man nichts Großes erstellen kann, ohne dabei auf manches verzichten zu müssen. Man kann nicht alles mit einem Male wollen, und jene, die heute sich vielleicht noch darüber aufregen, daß sie hier und dort auf etwas verzichten müssen und Knappheit verspüren, sollten stumm werden angesichts der großen Erfolge, die wir bereits erzielt haben.

Wer wagt heute aufzustehen und zu sagen, die Zeit sei schlechter geworden, wer mag aufstehen und sagen, ich wünsche, daß es wieder so sei wie vor vier Jahren, wo ist der Deutsche, der dieses zu sagen den Mut hat? Wenn wir die Geschichte des deutschen Volkes vor vier Jahren betrachten, dann muß jeder einzelne sagen: Ich danke der Vorsehung, daß ich Zeitgenosse des größten Deutschen, der je gelebt hat, Adolf Hitler, sein kann.

Wenn im Auslande gesagt wird, daß die Maßnahmen des Vierjahresplanes nicht notwendig seien, so können wir nur sagen, daß er uns durch die Verhältnisse aufgezwungen ist. Alle anderen Staaten haben Rohstoffe in großer Menge, nur das deutsche Volk hat nichts. Man kann nicht erklären, Politik und Wirtschaft müßten getrennte Wege gehen. Nein, es müssen klare politische Voraussetzungen auch für das deutsche Volk geschaffen werden, erst dann können wir überhaupt wieder von einem neuen Vertrauen in der Weltwirtschaft reden. Daneben sind noch verschiedene andere Dinge zu bereinigen, und solange werden alle Bestrebungen einer Weltwirtschaftskonferenz scheitern.

Der Vierjahresplan ist nichts anderes als das Streben unseres Volkes aus einem zu engen Raum zu einer größeren Schaffensmöglichkeit. Er ist nicht nur von wirtschaftspolitischer Bedeutung, er bringt uns eine Umwälzung im Denken. Ich möchte fast sagen, daß der Vierjahresplan der Beginn eines neuen technischen Zeitalters sein wird. Er bricht mit allen überholten Vorstellungen. Große Gedanken werden niemals aus dem Überfluß heraus gewonnen, sondern nur aus einem Zustand der Not und des Druckes erwächst höchste Schaffenskraft.

Wenn wir heute einen ungestörten Welthandel hätten, würden sich unsere Ingenieure und Chemiker wahrscheinlich in der Hauptsache mit der Verbesserung von Konstruktionen beschäftigen. Heute gilt es, neue Rohstoffe und neue Werkstoffe zu schaffen.

Die neuen Werkstoffe besitzen Eigenschaften, die wir früher nicht gekannt haben. Der deutsche Chemiker hat es in der Hand, fast wie auf einer Klaviatur zu spielen und die Werkstoffeigenschaften zu erzielen, die er gerade wünscht. Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit tritt dem Metall ein klassischer Werkstoff ebenbürtig zur Seite, und die Rohstoffbasis ist für uns unbegrenzt, denn erstens ist es unsere Kohle und zweitens unser Verstand. Ich hoffe, daß wir beide in unbeschränktem Maße haben."

Die bischöflichen Behörden mitverantwortlich

Der Bischof von Trier als Zeuge vor Gericht – In einem Falle verweigerte er zunächst die Aussage – Schändliche Vertuschungsversuche – Bischöfliche Milde für einen Jugendverderber

Trier, 10. Mai.

Im Sittlichkeitsprozeß vor dem Landgericht Trier gegen den 46 Jahre alten katholischen Pfarrer Peter Bauer wurde am Sonnabend die Vernehmung des 71jährigen Bischofs von Trier, Dr. Bornewasser, als Zeuge durchgeführt. Sie begann um 12 Uhr und zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin. Nach den Aussagen des Bischofs, die vor einem dichtgedrängten Zuhörerraum gemacht wurden, war wohl jeder im Saale davon überzeugt, daß die bischöflichen Behörden im Falle Bauer restlos versagt haben.

Einen breiten Raum nahm vor Beginn der Vernehmung die Verlesung von Aktenstücken ein. Nur eine Auswahl sei herausgegriffen und in Auszügen wiedergegeben. Sie reden eine deutliche Sprache. Da ist zunächst ein Brief des bischöflichen Generalvikariats vom 14. Februar 1930 an den Pfarrer Reuter in Köperich, Post Obersgegen, sowie den Pfarrer Mohr. Die beiden Geistlichen hatten ihre Bedenken gegen die Vergebung der Pfarrei Weidingen an den Angeklagten Bauer geltend gemacht, ohne in Trier Verständnis zu finden. In dem Schreiben der bischöflichen Behörde heißt es wörtlich u. a.:

„Seine Bischöfliche Gnaden haben die Anregung, die Ernennung des Pfarrers Bauer nach Weidingen zurückzuziehen, in ernste Erwägung gezogen. Es wurde aber entschieden, diese Maßnahme zu unterlassen, da sie nur Anlaß zu großem Gerede in Laubach und Weidingen geben würde und damit ein scandalum geradezu hervorrufen würde (!). Nach Lage der Sache", so heißt es dann weiter, „ist ein gerichtliches Verfahren gegen Pfarrer Bauer in höchstem Grade unwahrscheinlich und wird um so weniger zu fürchten (!) sein, je eher klare und feste Verhältnisse geschaffen sind. Die Ernennung kann deshalb nicht zurückgenommen werden und der Einführung steht nichts im Wege."

Diese Auffassung wurde von der obersten katholischen Kirchenbehörde der 1½ Million zählenden Diözese Trier zum Ausdruck gebracht, nachdem vorher gegen den gewissenlosen Pfarrer Bauer wegen seiner Schmutzereien in Laubach nichts weiter verfügt wurde als achttägige Bußübungen in einem Kloster, „damit er wieder zur Besinnung komme". Die Vertuschungsaktion war damit aber noch nicht zu Ende. Ein weiteres Glied dieser Kette bildet ein Brief der bischöflichen Behörde an den Angeklagten Bauer vom 3. Mai 1932. Es heißt da u. a.:

„Wie uns mitgeteilt wird, fangen Sie in Weidingen genau mit denselben Unklugheiten (!!) an, die Ihnen bisher zum Fall wurden. Besonders gefährlich ist der vertraute Umgang mit Ludwig P., den Sie zu Ihrem Sekretär gemacht haben, obwohl Ihnen bekannt sein muß, daß dieser Junge von 18 Jahren wegen homosexueller Neigung von den Biesdorfer Patres entlassen worden ist." Am Schluß des Schreibens folgt dann die Ermahnung, daß Entlassung erfolgen würde, wenn die Sache weitergehe.

Ist es schon bezeichnend, wenn die Verbrechen Bauers mit Unklugheiten zart umschrieben werden, so wirkt wie ein Keulenschlag ein weiteres Aktenstück derselben Stelle vom 27. August 1932. Es zeigt, daß man im Generalvikariat zu Trier die Sache für erledigt hielt, wenn es gelang, nur alles möglichst zu vertuschen. Sein Inhalt lautet u. a.:

„Nachdem sich herausgestellt hat, daß nach dem Vorfall des Pfarrers Bauer mit dem Kaufmann Wilhelm L. (L. hatte sich wegen der unsittlichen Anträge Bauers beschwerdeführend an das Generalvikariat gewandt) bis jetzt niemand etwas erfahren hat und auch zu erwarten ist, daß auch in Zukunft von der Sache dort nicht geredet wird, hat Seine Bischöfliche Gnaden von weiteren Schritten gegen Bauer abgesehen, ihn ernstlich gewarnt und gemahnt und ihm 14tägige Exzerzitien als Buße (!) auferlegt."

Das ist nur ein Ausschnitt aus der Fülle des bezeichnenden Aktenmaterials, das dem Bischof, der sich demgegenüber auf seine Arbeitsüberlastung beruft, zur Stärkung seines Gedächtnisses vorgehalten wird. Und was erwidert der Zeuge auf alle diese niederschmetternden Vorhalte?

Der Bischof schiebt alles ab auf seine Untergebenen, auf den Generalvikar und den Geistlichen Rat. Er entsinnt sich wenigstens, daß diese ihm schon über Bauer Vortrag gehalten haben.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung machte der Zeuge den Versuch, sein allzu mildes Verhalten gegen Bauer zu erklären.

„Ich habe damals", sagte er, „die Überzeugung gehabt, Bauer die Pfarre in Weidingen geben zu können. Es war eine furchtbare Enttäuschung. Heute ist für mich nach Kenntnis der ganzen Einzelheiten klar, daß ich ihm eine solche Stelle nicht mehr anvertrauen würde. Im Jahre 1930 hat man aber die Dinge noch nicht so erkennen können wie heute, wo das lasterhafte Treiben von Klosterangehörigen durch die vielen Prozesse gegen Ordensmitglieder deutlich zum Vorschein kommt. Es steht fest, daß sich Bauer heute die schwerste Strafe zuziehen würde."

Der Bischof muß dann zugeben, daß er die Möglichkeit gehabt hätte, nach kanonischem Recht den Angeklagten Bauer auszuschließen. Er beruft sich aber darauf, daß er auch eine Pflicht der väterlichen Milde gegen die Gestrauchelten habe.

Oberstaatsanwalt: „Haben Sie beim Walten dieser väterlichen Milde in Betracht gezogen, daß Sie auch Betreuer der Jugend sind?

Es steht doch für uns fest: Im Februar 1927 haben Sie in einer von Ihnen eigenhändig geschriebenen Aktennotiz ersucht, daß ein besonders vorsichtiges Augenmerk auf Bauer wegen gewisser Vorgänge in Münstermaifeld zu richten sei. Im Jahre 1929 haben Sie wiederum Kenntnis von Verfehlungen Bauers erhalten. Auch über die Vorgänge im Jahre 1932 sind Sie ins Bild gesetzt worden, als neue Klagen gegen ihn einliefen. Trotzdem sollte Bauer Rektor eines Krankenhauses werden, wo er im Umgang mit Kranken besondere Gelegenheit hatte, seinen homosexuellen Trieben zu frönen.

Jetzt frage ich Sie, Herr Bischof, haben Sie es damals nicht für angebracht gehalten, auf Grund Ihres kanonischen Kirchenrechtes Maßnahmen zu treffen, daß nunmehr Schluß mit diesem Mann gemacht werde?"

Zeuge (unter großer Bewegung): **„Ich möchte darauf die Antwort verweigern."**

Oberstaatsanwalt: „Weshalb, Herr Bischof?"

Zeuge: „Weil ich hier als Angeklagter und nicht als Zeuge behandelt werde."

Oberstaatsanwalt: „Sie sind im Irrtum, Herr Bischof. Der Angeklagte hat hier eventuell mit einer hohen Strafe zu rechnen. Sollte es sich aber herausstellen, daß die Dienstaufsicht seiner vorgesetzten Behörde versagt hat, dann werden voraussichtlich mildernde Umstände für ihn in Frage kommen. Aus diesem Grunde muß ich die Frage an Sie richten."

Zeuge: „Ich kann nur sagen, daß ich über die ganzen Einzelheiten nicht so informiert war. Deshalb muß ich die Verantwortung ablehnen. Ich gebe allerdings zu, daß das Generalvikariat zu milde gegen Bauer gewesen ist."

Oberstaatsanwalt: „Ich freue mich, daß Sie diese Milde bedauern, Herr Bischof, aber ich muß bedauern, daß diese Milde auf Kosten der deutschen Jugend gegangen ist. Für die Vorfälle", so ruft der Oberstaatsanwalt mit erhobener Stimme aus, „die nach Laubach entstanden sind, mache ich in vollem Bewußtsein dessen, was ich hier sage, z. T. mitverantwortlich die bischöfliche Kirchenbehörde."

Rom verbietet englische Zeitungen

Alle italienischen Zeitungskorrespondenten aus London abberufen – Maßnahmen gegen die Verleumdungen der englischen Presse – Kein Italiener zur Krönungsfeier

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 10. Mai.

Nach einer Meldung der Agentur Stefani, die von der römischen Abendpresse an hervorragender Stelle auf der ersten Seite veröffentlicht wird, haben die italienischen Zeitungen, wie wir gestern ankündigten, ihre Korrespondenten aus London abberufen.

Die Maßnahme wird begründet mit der von fast der gesamten englischen Presse angenommenen Haltung gegen Italien und seine Wehrmacht.

Gleichzeitig ist die Einfuhr der englischen Zeitungen mit Ausnahme der „Daily Mail", der „Evening News" und des „Observer" nach Italien verboten.

Die Verstimmung zwischen Italien und England hat sich derart zugespitzt, daß die Zeitung „Regime fascista" sich jetzt auch scharf gegen alle Italiener wendet, die als Privatleute der Königskrönung in London beiwohnen wollen.

Die Zeitung droht, die Namen derjenigen der Öffentlichkeit bekanntzugeben, die an einer Feier teilnehmen wollten, der auch der Ex-Negus beiwohnt. Es sei unverständlich, daß angesichts des „provokatorischen Manövers" Englands gegen Italien (durch die Einladung an den Ex-Negus) Italiener das Gefolge bilden könnten, wenn in Begleitung des Königs die „möglichen Organisatoren des Attentats auf Vizekönig Graziani" vorüberschritten. Sollte die Neugier in Italien für diese Zeremonie vorhanden sein, so empfiehlt die Zeitung, sich die Feierlichkeiten im Kino anzuschauen, auf keinen Fall aber deshalb etwa nach London zu reisen.

Als Antwort auf die Angriffe der englischen Presse gegen die italienischen Freiwilligen in Spanien veröffentlicht die italienische Presse in großer Aufmachung einen Tagesbefehl Francos, in dem die tapfere Verteidigung des baskischen Küstenortes Bermeo gegen sieben aus Bilbao entsandte rote Bataillone lobend erwähnt wird.

Die italienische Presse läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich bei den lobend erwähnten Truppen um italienische Freiwillige handelt. Sämtliche Zeitungen weisen darauf hin, daß dieses Lob der Freiwilligen endgültig alle Verleumdungen Lügen strafe, denen die italienischen Freiwilligen nach dem unglücklichen Tag von Guadalajara in der internationalen Auslandspresse ausgesetzt waren.

Der „Messagero" schreibt u. a., daß die tausend Verteidiger von Bermeo fast ausschließlich Italiener gewesen sind und daß auch die kommandierenden Offiziere Italiener waren.

Die römische Morgen- und Mittagspresse erschien am Sonnabend zum erstenmal infolge der Abberufung der italienischen Korrespondenten aus England ohne Meldungen aus London.

Gegenüber Gerüchten, wonach die italienische Regierung die britischen Pressevertreter aus Rom ausweisen werde, wird hier festgestellt, daß sie unrichtig sind. Die Möglichkeit der Ausweisung einzelner britischer Pressevertreter aus Rom, wie das Verbot solcher Organe, die im Dienst der Lügenhetze stehen, wird offen gelassen, im Falle, daß sich die ersteren zu Trägern einer unwahren und tendenziösen Berichterstattung machen oder Verstöße gegen die Staatsgesetze begehen.

Zur Abberufung der italienischen Korrespondenten aus London und dem Einfuhrverbot für die meisten englischen Zeitungen schreibt „Tribuna", es handele sich keineswegs um Vergeltungsmaßnahmen, sondern um eine vom Stolz auf die eigene Würde eingegebene Geste.

Glanzvolle Militärparade vor dem Duce

Italien feierte den ersten Gründungstag des Imperiums – 40 000 Mann Heimat- und Kolonialtruppen marschierten vorbei – Eine Ansprache Mussolinis

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up **Rom**, 10. Mai.

Vom Balkon des Palazzo Venezia, von der gleichen Stelle also, von der er vor einem Jahr die Auferstehung des römischen Imperiums bekanntgab, sprach Mussolini am gestrigen ersten Jahrestag der Gründung des Imperiums zu einer riesigen Menschenmenge, die er wie immer mit seinen Worten zu stürmischer Begeisterung hinriß.

„Das ganze italienische Volk", erklärte der Duce, „hat heute, am ersten Jahrestag der Gründung des Imperiums, den Soldaten und Arbeitern aus der Heimat wie aus Erythräa, Libyen und Somaliland, die unseren großen afrikanischen Krieg gewonnen haben, die Ehren des Triumphes geschenkt. Das neue römische Imperium steht unter dem dreifach günstigen Zeichen des Ruhmes, der Macht und des Friedens. Des Friedens für uns und für alle!

Für alle, wenn sie wollen und wenn sie die mahnende Stimme verstehen, die aus der Tiefe der Volksseele und ihres Gewissens kommt. Für uns, die wir auf dem Boden Afrikas die tausendjährige Mission Italiens, seine Kultur und seine Arbeit zu Ende bringen wollen. Im Zeichen des Liktorenbündels und bereit, jedes Hindernis der Gegenwart und der Zukunft über den Haufen zu werfen, werden wir mit unserem bewußten und gewissenhaften Willen diese Mission erfüllen."

Bevor Mussolini auf dem Balkon des Palazzo Venezia erschien, hatte er zusammen mit dem König die Parade von 40 000 Heimat- und Kolonialtruppen abgenommen, die am abessinischen Krieg teilgenommen hatten. Das hervorstechendste Merkmal dieser Truppenschau, wohl die größte, die Italien jemals gesehen hat, war die Teilnahme von 10 000 erythräischen Askaris, Somaliländern, einem libyschen Kavallerie- und Kamelreiterkorps.

Nur der deutsche und der japanische Botschafter waren eingeladen worden, auf den Ehrentribünen, an denen die Truppen vorbeizogen, Platz zu nehmen. Die anderen Mächte, so auch England und Frankreich, waren nur durch ihre Militär- und Marineattachés vertreten. Rund eine halbe Million Menschen waren Zeuge des glänzenden Schauspiels, das Italien zur Feier der neuen Gründung des Kaiserreiches veranstaltete. Die Parade allein dauerte zweieinhalb Stunden.

Marineflugzeug in Amerika abgestürzt

Während der Pazifik-Manöver

Während des Manövers der amerikanischen Marine, das gegenwärtig im Pazifik stattfindet, ist ein Marineflugzeug abgestürzt. Beide Insassen sind tot.

Hauptschriftleiter Herbert Caspers

Stellvertreter: Heinz Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Urban; für Provinz, Sport und Landkreis Stolp: Paul Mielke; für Kommunalpolitik und Stadt Stolp: Hans Dietrich Kalisch; sämtlich in Stolp; für Nachrichten aus Stadt und Kreis Schlawe: Wilfried Klug, Schlawe; aus Stadt und Kreis Bütow-Rummelsburg: Alfons Gloza, Bütow. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Alfred Otto, Stolp.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philipps, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82. Fernr. A 7 (Dönhoff) 6977; Pariser Schriftleitung: Hans Wendt; Londoner Schriftleitung: Hanns Decke; Römische Schriftleitung: Dr. Wolfdieter von Langen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag, Zweigniederlassung Stolp. Fernruf 2429 und 2587.

Druck: Ostland-Druckerei G. m. b. H., Stolp.

Die „Grenz-Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: RM. 1,65 einschl. Botenlohn, durch die Post RM. 1,65 zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12gespaltene Millimeterzeile 6 Pf. — Pl. 9.

DA IV 1937: über 14 600

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter

Emilie Nickel

sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Kinder und Enkelkinder

Stolp, den 10. 5. 1937.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter sage ich herzlichen Dank.

Elisabeth Valerius

Der Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner

Bundesgruppe Stolp

hält eine **Mitglieder-Versammlung** am 11. d. M., 4 Uhr nachm., im Saale des Jugendheims (Hindenburgstraße) ab, wozu alle Rentner hiermit eingeladen werden. Erscheinen ist Pflicht. Es spricht der Beauftragte des Gebietsleiters „Ostsee".

---

200 Gänsekücken
(Naturbrut)
verkaufe ich am Dienstag, 11. 5. in **Stolp** im Gasthof **Engel**, Holstentorstraße von 8 bis 11 Uhr.
Fr. Scharf.

Werbt für die Grenz-Zeitung

Reichskriegerbund

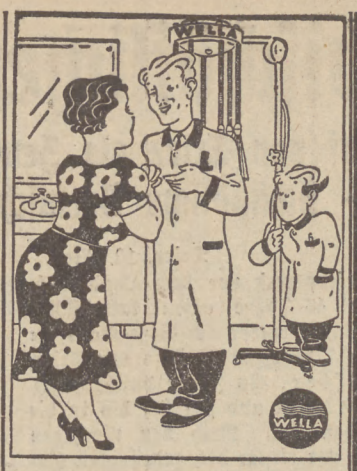
Kameradschaft ehem. Artilleristen

Am 11. Mai, 20.30 Uhr im Kriegerhaus

Monatsappell

mit Vortrag des Oberlt. d. R. Siebrandt über: „Durch Wehrwissen zum Wehrwillen".

Kameradschaftsführer — **Werbt für die GZ.**



Zum Meister spricht die Witwe Pelle: „Sie sind ein Künstler, lieber Mann. Mit Ihrer WELLA-Dauerwelle spricht man mich nur als Fräulein an."

Damenfriseurmeister **Porges**
Stolp i. Pom. Amtsstraße 2

PIANOS
Flügel, Harmoniums
der Weltfirmen:
Ibach
Förster
Feurich
Rönisch
Fahr
Kuhla
auch gebr. Instrumente stets am Lager.

Jan Wymer
Klaviermagazin, Hitlerstraße 19
Fernsprecher 2381

Nur 2 Tage!
8-Masten-Rennbahn-Circus-Schau
G. m. b. H. Dir. X. Brumbach

Gastspiel STOLP
am Schlachthof

Das große Ereignis!!

Eröffnung
Dienstag, den 11. Mai, abends 8.15 Uhr
Mittwoch, den 12. Mai 4 und 8.15 Uhr

32 Sensationen
in der Rennbahn

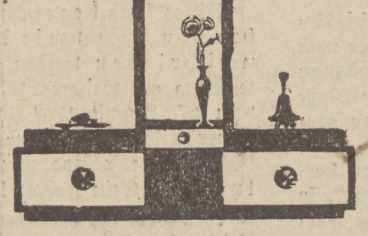
Vorverkauf: Zigarrenhaus **Wolsdorff Nachf.** Ella Hartmann Ruf 3365

Stahl- und Moorbad **Bad Polzin** Gegr. 1688

heilt Rheuma
Gicht-Ischias
Frauenleiden

Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros

MÖBEL



CARL MERKEL
MÖBELFABRIK — MÖBELHANDLUNG
Blumenstr. 18 STOLP Töpferstadt 3/4

Offene Stellen

Suche zu sofort oder später zwei tüchtige
Mädchen
bei gutem Lohn.
Bauer Friedrich Klopp, Nr. 1, Wiswedel, Wittingen-Land (Hannover)

Zu vermieten

Sonniges möbliertes
Zimmer
in gutem Hause zu vermieten.
Hospitalstr. 8 a, 2 Tr., Haupteing.

Kinder-Wagen
neueste Modelle in großer Auswahl von RM. **29.75** an (6 Riemen).
Wochenendwagen von RM. **14.50** an.
Gebr. Wenda
Goldstr. 19, 1/2 Min. vom Markt

Zwangsversteigerung
am 12. d. M., 10 Uhr, in Stolp, Poststr. 1: Warenschrank, Regal, Büfett, Vitrine, Teppich, Ausziehtisch, Frisiertoilette, Schreibmaschine, Schreibtisch, Packtisch, Harmonium, 40 Protokollbücher.
Ferner am 13. d. M., 12 Uhr, in Virchenzin (Gasth.): Nähmaschine.
Gerfonde, OGV., Stromstr. 8.

Ein leeres **Zimmer** m. Küche gesucht. Ang. u. A 3454 a. d. GZ. Stolp.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten **Bismarckplatz 14**, 1 Tr. r., Eing. Neutormauerstr.

Großes, sehr gut **möbliertes Zimmer** mit bester Pension, für 1 auch 2 Herren sofort zu vermieten. **Kirchplatz 6, 1 Tr.**

Käufe und Verkäufe

Umzugsh. guterh. **Nußb.-Wohnz.** bill. z. verk. Ebenf. **1 Damenfahrr.** u. **Weckgläs.** Bes. v. 1 b. 3 Uhr. **Stolze**, Hindenburgstr. 7.

Trauringe
moderne Kugelform
in reichhaltiger Auswahl
Walter Kunst
Holstentorstraße 5

Brandeckers Bettfedern-Reinigung
arbeitet täglich
Desinfektion, Entmottung, Bleiche

Schlanker werden?
Orbal
für Frau und Mann
nimmt Ihnen 8—24 Pfd. Gewicht ab. Unter wissenschaftl. Kontrolle hergestellt, ärztlich erprobt.
Bismarck-Drogerie
Max Lindner, Magazinstr. 6

Bütow

Suche sofort jungen
Bäckergesellen
Emil Wockenfuß, Bäckermeister, Bütow.

Komme für Schulden meiner Schwester Anna nicht auf.
Paul Lawitke Zemmen.

GZ. unentbehrlich!

Habe mich in Lauenburg/P., **Paradestr. 11** als
prakt. Tierarzt
niedergelassen.
Oberfeldveterinär a. D. Zemke
Fernruf 249

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

Schneidermeister **Karl Garbe und Frau**

Schlawe, den 10. Mai 1937.

Täglich
Schweinerippen
Kleinfleisch
Carl Zypries

Habe heute einen Transport **hochtragender, ostpr.**



Sterken
ausgeladen.
Paul Holznagel, Schlawe
Stadthofstraße 3, am Markt

Bestellungen auf
Dachrohr
nimmt entgegen
Mühle Seebuckow
Fernruf 5.

Kleine Anzeigen
werden
33 1/3 % billiger
berechnet

Zuverlässiges
Mädchen
od. Aufwartung per sofort oder z. 15. 5. gesucht.
Stoldt, Kösliner Str. 17. 1 Tr.

Kontorist
Anfänger, sucht für sofort oder später Stellung. Ang. u. B 3456 a. d. GZ. Schlawe.

Einfamilienwohnhaus
in Schlawe, in schöner Lage, mit Gart., 4 Stuben mit Zubehör, ab 1. 7. 1937 zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Ang. u. E 3455 a. d. GZ. Schlawe.

Gebrauchten, aber tadellos erhaltenen
Bechstein-Flügel
verkauft sehr preiswert
Musikhaus Br. Ignatz, Köslin.

---

200 Gänsekücken
(Naturbrut)
verkaufe ich am Dienstag, 11. 5. in **Schlawe** im Gasthof **Kuhl**, Stolper Straße v. 8 bis 11 Uhr.
Fr. Scharf.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 6. zu vermieten.
Auskunft erteilt die GZ. Schlawe.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Schlawe
Geschäftsstelle: Stolper Straße 21, Ruf 229

Am Himmelfahrtstage verloren wir durch Bootsunfall unseren innig geliebten Sohn und Bruder

Johannes Teifke
stud. phil.

In tiefer Trauer **W. Teifke und Frau**
Siegfried Teifke

Schlawe, den 10. Mai 1937.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Allen, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, **Frau Ulrike Hiege**, geb. Schewe, liebevolle Anteilnahme erwiesen haben, sei hiermit herzlichst gedankt.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Schewe, Rechnungsrat

Schlawe, den 8. Mai 1937.

Wegen Familienfeier wird mein Geschäft am **Dienstag, dem 11. Mai, um 13 Uhr geschlossen.**

Albert Preuß, Buchhandlung
Schlawe — Markt 8

Aufgebot.

Der Landwirt Willi Küster und seine Ehefrau Magdalene, geb. Unnasch, beide aus Stemnitz, haben das Aufgebot zur Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuch von Stemnitz, Blatt Nr. 259, auf den Namen des Büdners Ernst Jeske eingetragenen, in der Gemarkung Stemnitz an der Forst gelegenen Ackers, Parz. Ktbl. 2, Nr. 507/367 und 1216/367, sowie Anteil an Art. 138, 49,80 ar groß, gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der Eigentümer des bezeichneten Grundstücks wird aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gericht auf den **2. Juli 1937, 12 Uhr**, Zimmer Nr. 18 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Schlawe, den 7. Mai 1937.

Das Amtsgericht.

Rügenwalde
Geschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße 36, Ruf 266

Gestern abend entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Caroline Dummer
geb. Ahlert
im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Dummer

Rügenwalde, 9. 5. 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 1/2 Std. vorher.

Einen Bäckerlehrling
sucht
Paul Rathke Inh. Friedrich Niet, Rügenwalde.

Ziegeleinsetzer
für den Ofen und Zementrohr-Feststampfer stellt ein
Ziegelei Seidenkranz

---

200 Gänsekücken
(Naturbrut)
verkaufe ich am Dienstag, 11. 5. i. **Rügenwalde** im Gasthof „**Herzog Bogislav**" von 1 bis 4 Uhr nachm.
Fr. Scharf.

Beabsicht. meine
Wiesen
ca. 15 Morgen, am 14. 5. 1937, nachmitt. 6 Uhr, in meiner Wohnung z. verpacht.
Eduard Groth, Altenhagen.

Ein Pferd
zu verkaufen.
Waldstraße 14.

---

1 Sack Futtermittel
gesund. Geg. Einrückungskost. abzuholen bei
Willy Jenke, Rußhagen.

Tücht. Personal
sucht die Hausfrau nur durch die „**Kleine Anzeige**" in der
Grenz-Zeitung

Pollnow

Die Zwangsversteigerung des dem Landwirt Max Ziemer und seiner Ehefrau Frieda geb. Borchard, beide in Sydow, in ehelicher Gütergemeinschaft gehörigem Halbbauerhofes Nr. 12, Gemarkung Sydow B Gemeinde, Grundbuch von Sydow B, Kreis Schlawe, Band I, Blatt 3, zur Größe von 11 ha 30 a 80 qm, findet am 30. Juni 1937, 9 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude in Pollnow statt. Die Abgabe eines wirksamen Gebotes in diesem Zwangsversteigerungsverfahren bedarf der Genehmigung des Landrates in Schlawe, die vorher einzuholen ist. Die Abgabe eines Gebotes ohne die Vorlage der schriftlichen Genehmigung ist unwirksam. Pollnow, den 27. April 1937. Amtsgericht.

Schweinemastverträge!

Diejenigen Bauern und Landwirte, welche Schweinemastverträge angemeldet haben, bitte ich, am Mittwoch, dem 12. Mai, vormittags, zwecks Abschluß hierherzukommen. Es brauchen nur diejenigen Bauern und Landwirte zu kommen, welche ihr Vieh nach Schlawe und Karwitz liefern. Zu den übrigen komme ich selbst hinaus.

E. Volz, Schlawe, Viehhandlung.

---

5 N. 1/37.

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Warnke in Stolp, Hospitalstraße 3, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 20. April 1937 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 20. April 1937 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. — Die Vergütung des Konkursverwalters wird auf 500 RM., die zu erstattenden Auslagen auf 47 RM. festgesetzt. Stolp, den 5. Mai 1937. Das Amtsgericht.

---

5 N 8/36.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Hellwig, Inhaber eines Bedachungsgeschäftes, Baumaterialien- und Kohlenhandlung in Hebrondamnitz, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 1. Juni 1937, 10 Uhr, auf dem Amtsgericht in Stolp anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Teilnehmer niedergelegt. Der Termin dient gleichzeitig zur Prüfung der noch nachträglich angemeldeten Konkursforderungen VI — 11—14. Stolp, den 4. Mai 1937. Das Amtsgericht.



Am Sonntag hatte die Schlawer Wassersportabteilung ihr Anpaddeln. Rast auf der Fahrt nach Rügenwalde bei Kugelwitz. Aufn. Klug



Gepäckmarsch der SA.-Standarte 343, Schlawe. Rast am Wegesrand. Aufn. Reinholz





Im Rahmen des 4 Ostpommerschen Musikfestes fand eine Feierstunde der Hitler-Jugend statt, auf der das Musikfestorchester und Prof. Kulenkampff spielten. - Unser Bild zeigt einen Blick in den vollbesetzten Saal des Schützenhauses. Aufn.: Märtins (GZ.)

Bild links: Das Frühjahrssportfest des SV. Germania, Stolp. - Links: 1500-m-Lauf, Elendt (Sieger) an der Spitze. - Rechts: Adam, Sanskow, beim Kugelstoßen. Aufn.: Märtins (GZ.)



Gestern wurden die Mannschafts-Gruppenwettkämpfe unserer SA. durchgeführt. - Unsere Bilder zeigen die Männer der SA.-Standarte 176 bei den Kämpfen und zwar beim Gepäckmarsch, Keulenzielwerfen, Hindernislauf und Ueberwinden eines Kriechhindernisses. Aufn.: Märtins, Röhrich (GZ.)

Aufruf an Pommerns Jugend

Kommt zum Landdienst der HJ.! Der Landdienst der HJ. ruft die Jugend zur Arbeit an der Scholle!

Jugend, die im Landdienst wirkt und schafft, erringt sich selbst die höchsten Lebenswerte. Wetterhart und lebensfroh wächst in erdgebundener Arbeit der junge Mensch.

Arbeit im Landdienst bietet viele Möglichkeiten und Entwicklungsaussichten für unsere Jugend. Tausende haben durch den Landdienst der HJ. ein erstrebenswertes Lebensziel erhalten.

Wer Dienst leistet an der Scholle, fördert zugleich die Sicherung der Nation und gestaltet sein eigenes Lebensglück.

Ich rufe die pommersche Jugend zum Landdienst der HJ.!

Heil Hitler!
Schwede-Coburg.
Gauleiter und Oberpräsident.

Pfingstpakete und Pfingstgrüße

Nicht zu spät bei der Post einliefern!

Pfingstpakete und briefliche Pfingstgrüße soll man nicht zu spät einliefern, damit sie bei dem starken Verkehr in diesen Tagen, Anschlußverfehlungen usw. nicht verspätet eintreffen und dadurch dem Empfänger u. U. die Festfreude beeinträchtigen. Man beachte vor allem auch, daß die Paketsendungen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Paketsendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch das Ziel erreicht, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte. Für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Diese Vorschriften werden noch immer nicht genügend beachtet. Die Folge ist, daß oft Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Anschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

Pommern für 1938 bereit

Fangkolonnen gegen Maikäferplage

Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Maikäferbekämpfung im Frühjahr 1937 einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Beihilfen werden auf diejenigen Landesbauernschaften verteilt, in deren Gebiet mit einem starken Auftreten der Maikäferplage zu rechnen ist. In stark befallenen Gebieten werden die Pflanzenschutzämter der Landesbauernschaften ortsweise Fangkolonnen bilden, die gegen eine angemessene Vergütung Maikäfer einsammeln; in weniger stark befallenen und befallsverdächtigen Gebieten werden für die freiwillige Sammlung der Maikäfer Prämien ausgesetzt.

Die Durchführung der Bekämpfung ist von den Pflanzenschutzämtern vorzubereiten und zu überwachen. Für Pommern wird voraussichtlich wieder das Jahr 1938 ein starkes Maikäferjahr werden, da das letzte massenhafte Auftreten der Schädlinge in das Jahr 1934 fiel. Trotzdem werden auch hier schon in diesem Jahr umfangreiche Vorbereitungen getroffen und in allen Gegenden Fangkolonnen aufgestellt, um im nächsten Jahr den schlagartigen Einsatz geübter Kräfte zu ermöglichen. In stark gefährdeten Gebieten werden auch die Schulen zur Bekämpfung der Maikäferplage herangezogen werden.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Dienstag, 11. Mai

Mittleres Norddeutschland: Weitere langsame Erwärmung, bei schwachen Winden östlicher Richtungen zeitweise heiter, abgesehen von einzelnen örtlichen Gewittern trocken.

Deutschlandvorhersage: Im Küstengebiet noch stärker bewölkt und ziemlich kühl, im ganzen übrigen Reich zeitweise heiter und etwas wärmer, hier vereinzelt örtliche Gewitter.

Kinder gedachten ihrer Mütter

Feierstunden in den Stolper Schulen aus Anlaß des Muttertages

Am Sonnabend versammelten sich die Schüler und Schülerinnen der Stolper Schulen zu kurzen Feierstunden, in denen sie aus Anlaß des Muttertages ihrer Mütter ehrend gedachten.

*

Die Oberklassen der 3. Gemeindeschule und die Lehrerschaft hatten sich im Festsaale eingefunden. Nach kurzen Einleitungsworten der Lehrerin Frl. Sacher schilderten Mädchen der Aufbauklasse in Worten, Gedichten und Liedern das selbstlose, aufopfernde und meist unauffällige Wirken und Schaffen der Mutter, die sich selbst verzehrt in der Sorge für ihre Lieben.

Anschließend sprach der Schulleiter, Rektor Damerau, zu seinen Schülern und Schülerinnen. Er stellte die deutsche Frau und Mutter in den Vordergrund. Sie schenkte dem Vaterlande todesmutige Soldaten, sie klagte nicht schwächlich, als Millionen den Heldentod starben. Sie ist stolz auf ihre Söhne, die im Braunhemd als Kämpfer Adolf Hitlers für das neue Reich starben, sei es wie Horst Wessel in der SA. oder wie Herbert Norkus auch in der HJ. „Deutsche Frauen, deutsche Treue", sangen die Kinder als Abschluß der Feier.

Aber neben Freude steht Leid. Darum gedachte der Rektor unter ehrfurchtsvollem Schweigen seiner Zuhörer des Unglücks, das unser Luftschiff „Hindenburg" betroffen hat. Auch hier klagt die Mutter nicht um die Toten. Zwar senken wir trauernd die Fahnen vor den toten Helden. Aber „Dennoch!" klingt es durch die deutschen Lande. „Man muß nur wollen und glauben, dann wird das Werk gelingen". Diese Worte des alten Grafen Zeppelin werden auch uns ermahnen: Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!

In einer Feierstunde der 4. Gemeindeschule gedachten Schüler und Lehrer des Ehrentages der deutschen Mutter. Wir danken dem Schicksal, so betonte Frau Konrektor Rutz, wenn eine rechte Mutter das Haus geführt hat als echte Schicksalsgefährtin des Mannes. „Wer, Sohn oder Tochter, wollte nicht die Liebe eines Jahres darbringen in einer heiligen Stunde? Söhne, die eine Mutter haben, gehen auf festen Sohlen, Töchter sehen ihr ab, Mutter zu werden. Sie ist der Blutstrom, die Welle im Herzen, die Kraft gibt und Sprossen treibt. — Ein natürliches Erntedankfest mitten im Frühling sei der Muttertag unserem Volke." — Wir wollen aber nicht nur an diesem Tage der Mutter gedenken und ihr besonders danken. Ihr Geist gibt der Heimat, die der Vater geschaffen, den eigenen Klang und übermittelt ihn den Kindern. Kinder, die von einer edlen, liebevollen Mutter aufgezogen werden, begreifen auch die inneren Werte des Menschenlebens. Sie werden den Opfertod der Helden fürs Vaterland verstehen, denn die Mutter legte Liebe und Opferbereitschaft für Volk und Vaterland in ihre Herzen. Gedenket am Muttertage aber nicht nur der Familienmutter, sondern auch der deutschen Frau, die dem Manne Mithelferin und Mitarbeiterin ist. Der Sinn des Muttertages ist dann erfüllt, wenn an diesem Ehrentage der deutschen Frau jedem deutschen Menschen zum Bewußtsein kommt, daß hinter der Ehrung der einzelnen Mutter die Besinnung des ganzen Volkes auf die gemeinsame Mutter steht; denn:

Uns hat nur eine Mutter geboren: Deutschland!
Und eine Erde ist es, die uns trägt: Deutschland!
Wir haben uns alle nur eine Liebe erkoren,
Und wenn man uns danach fragt,
antworten wir: Deutschland!

Stolper Hausfrauen!

Verbraucht mehr Speisequarg

In den nächsten Tagen wendet sich an Dich, gleichzeitig auch im Auftrage der Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft bzw. des Milchwirtschaftsverbandes Pommern, Stettin, die Molkerei-Genossenschaft Stolp, um für erheblich umfangreicheren Absatz von Speisequarg während der kommenden Monate zu werben. Eine solche Steigerung ist in mancherlei Hinsicht erstrebenswert. Wenn seit kürzerer Zeit auch dem Verzehr von Speisequarg allgemein wieder etwas mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, so liegt die Bedeutung dieses Produktes als Nahrungs- und Brotaufstrich-Mittel doch gegenüber früher erheblich zurück. Dabei stellt Speisequarg ein Eiweißprodukt großen Wertes dar und ist für jede Wirtschaftskasse laufend erschwinglich.

In den nächsten Wochen und Monaten mangelt es uns noch an Erzeugnissen erfrischender Art und vom Auslande wollen wir nicht mehr, wie früher, Ersatz dafür schaffen. Es darf daher schon aus diesem Grunde die bestimmte Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Stolper Hausfrau ihr Interesse dem Speisequarg zuwendet. Schließlich erfüllt sie aber gleichzeitig damit auch einen anderen wichtigen Dienst: Die Verwertung der in der kommenden Jahreszeit anfallenden großen Milchmengen in zweckentsprechender Weise.

Ueber die verschiedenartigen Verwendungsmöglichkeiten von Quarg klärt die Molkerei-Genossenschaft Stolp in Kürze durch Prospekte, Rezeptblätter und Vorträge auf und leistet so schon wertvolle Hilfe. Sie hat aber außerdem eine völlig neuartige Versorgungsorganisation gegenüber dem Einzelhandel aufgezogen. Er bekommt Stolper Speisequarg täglich frisch geliefert und dadurch ist sichere Gewähr für ungetrübten Genuß geboten.

Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Molkerei-Genossenschaft Stolp bei.

SA.-Männer im Wettkampf

Mannschaftswettkämpfe der Standarte 176

Am Sonntag wurden von vielen Stürmen der SA.-Standarte 176 die Mannschaftsgruppenwettkämpfe der SA.-Gruppe Pommern durchgeführt. Ende April begannen die einzelnen Stürme mit den Vorübungen und dem Bau der Hindernisbahn und die Ergebnisse, die der gestrige Kampf zeigte, waren, wenn man die kurze Trainingszeit und die beruflich starke Inanspruchnahme der ländlichen Stürme in Betracht zieht, überaus gut.

Die Uebungen wurden als Mannschaftsmehrkämpfe in Form des Fünfkampfes durchgeführt. Nach einem 25-Kilometer-Gepäckmarsch mit 25 Pfund Gepäck in feldmarschmäßiger Ausrüstung waren der Reihe nach Keulenzielwerfen und ein 200-Meter-Hindernislaufen zu leisten.

Diese Kämpfe dienen vor allen Dingen dazu, die beste Mannschaft zu ermitteln. Es kommt dabei nicht auf eine einzelne Bestleistung an, sondern auf die Mannschaftsbestleistung. Und man konnte bei den Uebungen oft Kameraden sehen, die ihre herausgeholte Bestzeit opferten, um ihren Kameraden, der noch zurückgeblieben war, nachzuholen, um ihm durch das Kriechhindernis oder über die 2 Meter hohe Hinderniswand zu helfen.

Sehr zum Vorteil gereichte den SA.-Männern das kühle Wetter, das nicht so leicht eine Uebermüdung aufkommen ließ. Als letzte Uebung wird bei günstigem, warmem Wetter ein 200-Meter-Schwimmen durchgeführt.

Dies sind die Vorentscheidungskämpfe zur Ermittelung des Standartensiegers der Standarte 176. Der Endkampf wird am 23. Mai in Stolp ausgetragen.

Nacharbeit für den Verdienstausfall Himmelfahrt und Pfingstmontag. Die Kreisbauernschaft teilt mit, daß die Anordnung des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers betr. Vor- oder Nacharbeit für die Landwirtschaft nicht zutrifft.

Parlei-amtliche Bekanntmachungen

Stolp

NS.-Lehrerbund, Kreisabschnitt Stolp-Stadt. Appell Montag, 10. Mai, 20 Uhr, im Kriegerhaus. Vortrag: „Der Beamte im Dritten Reich" (Pg. Schröder). Mitteilungen über den Generalappell in Heringsdorf. Befehlsausgabe durch den Kreisamtsleiter.

NSLB., Kreisabschnitt Glowitz. Versammlung Mittwoch, 12. Mai, 16 Uhr, in Glowitz bei Züger.

Schlawe

NSDAP., Ortsgruppe Damerow. Mittwoch, den 12. 5., um 20,30 Uhr findet nicht wie bereits bekanntgegeben in der Schule zu Damerow, sondern im Gasthause zu Martinshagen ein Schulungsabend sämtlicher Politischen Leiter, Block- und Zellenwalter der DAF. und NSV. der Ortsgruppe Damerow statt. Erscheinen aller Amtswalter ist unbedingte Pflicht. Die Kreisleitung hat ihr Erscheinen zugesagt.

Bütow

NSDAP., Stützpunkt Zerrin. Mittwoch, 20 Uhr, Monatsappell der Parteigenossen und Parteianwärter.

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfinnen Bütow. Mittwoch, den 12. Mai, 20,15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Bahnhofshotel.

Die NSV. wirbt!

Besondere Auszeichnung erfolgreicher Werber

Vom 9. bis 15. Mai d. J. wird im ganzen Gau eine Mitgliederwerbung durchgeführt. Zu diesem Zwecke wurde den Ortsgruppen eine Sonderauflage der Mai-Nummer des „Ewigen Deutschland" kostenlos zur Verfügung gestellt.

Allen Nichtmitgliedern wird durch die Zellen- und Blockwalter eine Nummer des „Ewigen Deutschland" zugestellt. Der Volksgenosse ist unbedingt zu gewinnen. Alle Amtswalter haben sich mit ganzer Kraft für die Werbung einzusetzen. Es werden von den Ortsgruppen Listen mit namentlicher Aufstellung der Volksgenossen fertiggestellt, die noch nicht Mitglieder der NSV. sind.

Jeder Werber, der 20 neue Mitglieder bringt, soll Gelegenheit erhalten, im Juni an einer Sonderzugfahrt nach Berlin zum Besuch der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" kostenlos teilzunehmen.

Aus der Arbeit des NSLB.

Tagung des NS.-Lehrerbundes, Ortsgruppe Stolp Umgegend

Der Kreisabschnitt Stolp Umgegend des NS.-Lehrerbundes hielt am Sonnabend nachmittag im Kriegerhause seine Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Kreisabschnittsleiter Schröder, Vessin, gedachte eingangs der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg". Darauf begrüßte er als neue Mitglieder Fräulein Ziethen, Krampe; Fräulein Waldow, Flinkow, und Hoffmann, Freist. Anschließend sprachen der Kreisabschnittsleiter und der Kreisamtsleiter des NS.-Lehrerbundes, Pg. Heyn, über das vom 25. bis zum 30. Juni in Heringsdorf stattfindende Schulungslager der pommerschen Erzieher. Zur nächsten Tagung ist eine gemeinsame Wanderung über Schmaatzer Mühle, Lübzower Gründe nach Seddin Anfang Juni vorgesehen.

Ehrentag der Rettungsmedaille. Der unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Göring stehende Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille hat in Stettin eine Ortsgruppe gegründet. Ihr Leiter, Kamerad Fritz Björnsen, Stettin, Reichswehrstr. 9, ist vom Bundesführer beauftragt, alle in Pommern wohnenden Inhaber der Rettungsmedaille am Bande, einer Erinnerungsmedaille oder amtlichen Belobigung zu einem Gauverband Pommern zusammenzufassen. Kamerad Björnsen, der am Dienstag in Stolp weilt, bittet alle in Stolp wohnenden Lebensretter am Dienstag, 11. Mai, 20 Uhr, in Munds Hotel zu erscheinen. Dort werden sie über den Ehrentag der Rettungsmedaille am 5. und 6. Juni in Berlin Näheres von ihm erfahren.

Das 4. Ostpommersche Musikfest

Klavierabend Prof. Edwin Fischer / Liederabend Willi Domgraf-Faßbaender

Wir deutschen Menschen des Dritten Reiches stehen zu Beethoven näher als viele unserer Vorfahren. Sahen manche Zeitgenossen des Meisters in seiner Lebens- und Musikgestaltung „eine ostische Formlosigkeit" (Günter), nannte ihn die Romantik einen revolutionären Titanen, machte die Bismarckzeit aus ihm einen Helden und Kämpfer gegen das Schicksal, mochte der Weltkrieg den „heroischen Erzklang" seiner Musik besonders schätzen, so fesselt uns, zusammenfassend, die kraftbildende, elementare Lebens- und Schaffenskraft des Meisters. Wir erkennen aus seinen Werken einen unbeugsamen Willen, der den ertaubten, einsamen Gewaltigen ausrufen läßt: „O, es ist schön, das Leben tausendmal zu leben!" „Zusammengefaßter, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen", muß selbst Goethe gestehen. Und Alfred Rosenberg sagt: „Wir wollen heute daran denken, daß Beethoven für uns den treibenden Willen zur deutschen Musik abgeben kann und muß; denn wir leben heute in der Eroika des deutschen Volkes."

Nach diesen Gesichtspunkten gestaltete auch Professor Edwin Fischer am Sonnabend vor vollbesetztem Hause Beethovens Klaviermusik. Fischer, der von uns schon beim vorjährigen Musikfeste begeistert gefeierte Meister des Klavierspiels, der vor einigen Tagen in Budapest konzertierte, der in den nächsten Tagen in Paris deutsche Art und deutsches Wesen verkünden wird, ist eine der bedeutendsten pianistischen Persönlichkeiten unserer Zeit. Das durften auch wir wieder erkennen, als er uns, ganz individuell, einige Proben aus dem großen Schatz der Klaviermusik deutete. Wie ausgezeichnet brachte er die Sonate in Es-Dur, Werk 7! Durchsichtig, männlich stark, war der erste Satz gespielt. Voll blühender Melodie, trotz leisesten Pianos, in tausend herrlichen Farbenbrechungen schimmerte sein Klavierton im zweiten Teile der Sonate. Doch auch hier wurden die kämpferischen Dissonanzen betont Graziös, voll perlender Läufe erstand der Schlußsatz. Und dann die Sonate in D-Dur, Werk 10 Nr. 3! Prestissimo, mit fast dämonischem Schwunge wurde sie von Meister Fischer angelegt und in höchster Vollkommenheit durchgeführt. Man hat das Largo e mesto in Stolp wohl noch nie so packend gehört. Trotz der Trauerklänge lösten sich die schrillen Schreie der Musik unter Fischers Meisterhänden zu versöhnlichen Harmonien auf. Aus derselben Stimmung erwuchs auch das Menuett, ein Kabinettstück für sich.

Dann, nach der Pause, die Fantasie, Werk 77. Mit welcher Ueberzeugung wurden die Gegensätze in der Stimmung und der Wechsel zwischen Dur und Moll wiedergegeben. Und im Rondo, Werk 129, der Wut um den verlorenen Groschen? Da sucht der Geizhals auf dem Tisch, unter dem Tisch! Immer erregter wird er, Läufe auf, Läufe ab. Alles schwirrt durcheinander. Endlich ein Freudenschrei — der Groschen ist gefunden!

Den Schluß des Konzertes und damit die Krönung des Ganzen bildete die Sonate Werk 111, die letzte Klaviersonate, die Beethoven schrieb. Nur wenigen ist es vergönnt, diese Sonate spielen zu können. Nur ganz wenige vermögen ihren Inhalt so auszuschöpfen, wie Prof. Fischer. Befällt den Laien schon beim bloßen Anblick des Notenbildes mit den vielen dicken Balken der Zweiunddreißigstel und Vierundsechzigstel ein leiser Schwindel, gelingt es auch manchem ernsthaft strebenden Jünger der Kunst diese Musik partiturmäßig einwandfrei wiederzugeben: so abgeklärt und großartig, so fern von aller Erdenschwere kann die weitausgesponnenen Gedanken dieser verklärten Sphärenmusik nur ein solch großer Geist spielen, wie Edwin Fischer. Wie schreibt doch Walter Niemann über ihn? „Wenn man über dem Musikalischen bei ihm den ganz hervorragenden Techniker vergißt, so scheint mir das das Ehrendste und Deutscheste zu sein, was sich über ihn sagen läßt."

*

Als letzte Veranstaltung des diesjährigen Musikfestes hörten wir gestern abend den durch Bühne, Konzertpodium, Rundfunk und Schallplatte sehr bekannten und geschätzten Sänger Willi Domgraf-Faßbaender. Dreiteilig war die Vortragsfolge seines Liederabends, zuerst Beethoven, dann Schubert und schließlich Brahms gewidmet. Viele bekannte und auch einige weniger bekannte Weisen kamen zu Gehör.

Da war Gelegenheit geboten, den Unterschied in der Harmonik des Klassikers Beethoven, des Romantikers Schubert und des Spätromantikers Brahms zu beobachten. Man konnte feststellen, wie sich die harmonische Ausdrucksfähigkeit immer mehr erweitert, wie aber doch der Nachfolger immer an den Vorgänger anknüpft und dann eigene Wege geht. Da war ferner festzustellen, wie der Klavierpart immer größere Bedeutung erhält, wie er aus der nur begleitenden Form selbständiger wird, wie er schließlich das gesungene Wort ergänzt, untermalt und fortführt.

Es ist unnötig, hier all die köstlichen Schätze, die uns der Sänger Faßbaender bot, einzeln aufzuzählen. Doch über den Gesang selbst muß gesagt werden, daß er ausgezeichnet war. Einen warmen, umfangreichen, sehr gepflegten Bariton hörten wir, fein geschult in tadelloser Aussprache und bewundernswerter Atemtechnik, weich in den hohen Lagen und tragend in der Tiefe. Jedes Lied wurde seinem Charakter entsprechend individuell gestaltet. Kein Wunder, daß die Zuhörer begeistert waren und mit Beifallsstürmen nicht kargten.

Gerhard Haberland paßte sich als feinfühlender Begleiter auf dem klangschönen Steinway-Flügel dem Sänger bestens an. So entstand ein erstklassiger, abgerundeter Liederabend, den der Sänger durch einige Zugaben und viele Autogramme an die junge Damenwelt erweitern und ergänzen mußte.

Kurt Kunitzki.

Ob zu Hause oder auf Reisen: Chlorodont immer abends als Letztes!

„Neues aus Altem"

Ein neuer Nähkursus beginnt

Ein Nähkursus „Neues aus Altem" beginnt in den nächsten Tagen. — In diesem Kursus, der unter bester fachkundiger Leitung steht, soll gezeigt werden, wie alte und unmodern gewordene Kleidungsstücke hübsch umzuarbeiten sind. Die Mütter werden sich besonders für Kinderkleidung interessieren — auch hierfür gibt es praktische Anregungen und Ratschläge.

Alle, die an diesem Kursus teilzunehmen wünschen, wollen sich bitte zu einer ersten Besprechung am Donnerstag, dem 13. d. M., 20 Uhr, im Büro der Kreisfrauenschaft, Schmiedestr. 1, einfinden.

Der Führer ehrt Reichsbund-Kreisführer Pg. Marotzke. Dem DRL.-Kreisführer Pg. Marotzke wurde die als Orden tragbare Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille vom Führer und Reichskanzler mit einer Urkunde nachstehenden Inhalts zugestellt: „In Anerkennung seiner verdienstvollen Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 verleihe ich dem Oberschullehrer Karl Marotzke die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille. Berlin, den 1. April 1937. Der Führer und Reichskanzler. gez. Adolf Hitler."

Vereine und Verbände

Die Arbeiterwohnungs-Baugenossenschaft „Eigenheim" e. G. m. b. H., Stolp, hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der vom Vorstand vorgelegte Geschäftsbericht für 1936 fand einstimmige Annahme. Vom Verbandsrevisionsbericht mit der Stellungnahme des Aufsichtsrates wurde genehmigend Kenntnis genommen. Die Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936 wurde vorgelegt und von der Versammlung genehmigt. Beschlossen wurde, eine Dividende von 3% dem Vorschlage des Verbandes zufolge zu verteilen. Der Rest des Reingewinnes wird den Rückstellungen zugeführt. Auf Antrag aus der Versammlung wurden Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Satzungsgemäß scheiden nach dem Turnus die Mitglieder Karl Rupp, Paul Rückert, August Schmidt aus dem Aufsichtsrat aus. Sie wurden einstimmig wiedergewählt. — Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß die Aussichten auf Beschaffung der Gelder für den beabsichtigten Neubau von 32 Kleinwohnungen nicht ungünstig sind. Wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, könnte in den nächsten Monaten mit dem Bau begonnen werden.

Familienpflegestellen werden gesucht

Mitteilung des Kreiswohlfahrtsamtes

Beim Kreiswohlfahrtsamt — Bezirksfürsorgeverband — des Landkreises Stolp können sich Familien vom Lande melden, die bereit sind, Säuglinge sowie Klein- und Schulkinder in Pflege zu nehmen. Es wird ein Pflegegeld bis zu 15 RM. monatlich gezahlt. Für eine Inpflegenahme kommen nur erbgesunde und deutschblütige Familien in Frage. Die Kinder müssen körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft erzogen werden.

Ferner werden noch mehrere ländliche Familienpflegestellen für harmlose Nerven- und Gemütskranke gesucht. Den Kranken muß Gelegenheit zu leichter Betätigung in der Haus- und Landwirtschaft gegeben werden, soweit die Pfleglinge hierzu unter Berücksichtigung ihres Gesundheitszustandes in der Lage sind. Der Bezirksfürsorgeverband zahlt je nach der Pflegebedürftigkeit eine Unterstützung bis zu 30 RM. monatlich. Außerdem wird freie ärztliche und arzneiliche Versorgung gewährt.

Anträge von Kreiseingesessenen auf Zuweisung von Pfleglingen sind dem Kreiswohlfahrtsamt in Stolp einzureichen.

Sechs Gebote

für Postbenutzer an den Postschaltern

Ordnung regiert die Welt. Dies gilt besonders für die Welt des Verkehrs. In ihr muß sich alles Geschehen, weil an Zeit und Form gebunden, mit größter Pünktlichkeit und Genauigkeit abwickeln. Deshalb hat die Deutsche Reichspost als große Verkehrsbehörde, deren Schalter täglich viele Tausende von Menschen aufsuchen, zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Wähle für die Postgeschäfte möglichst die schwächeren Verkehrsstunden.
2. Tritt von rechts an den Schalter heran und achte vorher auf die Bezeichnung der Schalter.
3. Klebe die Marken vor der Einlieferung der Sendungen selbst auf.
4. Fülle die Einlieferungsscheine vorher mit Tinte selbst aus.
5. Halte das Geld vorher abgezählt bereit und ordne größere Mengen Papiergeld.

Wer diese Regeln beachtet, trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und damit zu einer schnelleren Abwicklung an den Schaltern bei. Wer außerdem

6. Schwerbeschädigten sowie Personen mit Telegrammen, telegraphischen Einzahlungen und Gesprächsanmeldungen rücksichtsvoll am Schalter den Vorrang einräumt, erweist sich als ein guter deutscher Volksgenosse.

Markengeber zur Selbstbedienung sind in den Schaltervorräumen vieler Postämter aufgestellt; die handlichen Freimarkenheftchen gibt es bei allen Postämtern zu kaufen.

Wo Ferienkinder sind,
da sind die Menschen richtig,
die anderen kriegen keins,
auch das ist wichtig.

Viehwirtschaftsverband Pommern

Außendienststelle Stolp

Die Geschäfte des Viehwirtschaftsverbandes für den Kreis Bütow hat die Außendienststelle Stolp des Viehwirtschaftsverbandes Pommern, Stolp, Schlachthofstraße 5, übernommen. Aller Schriftwechsel ist an obengenannte Stelle zu richten. Sprechstunde des Sachbearbeiters des Viehwirtschaftsverbandes in Bütow findet Dienstags von 9—13 Uhr statt.

Landwirte, achtet auf Moorfunde!

Der Landmann ist Treuhänder urgeschichtlicher Denkmäler

Wohl mag es wunderlich klingen, und doch ist es so: dem Landmann ist das Wohl und Wehe einer ganzen Wissenschaft in die Hand gegeben, zu der seine Berufsarbeit an sich nur wenig Beziehung hat. Gemeint ist die Urgeschichtsforschung. So hat auch der Landmann des Kreises Stolp in den letzten Jahren der Vorgeschichtsforschung ein mehr und mehr wachsendes Interesse entgegengebracht. Ihm ist es mit zu verdanken, daß so viele Funde bekannt wurden und daß die vorgeschichtliche Sammlung des Heimatmuseums so anwachsen konnte. Doch unzählige Funde ruhen noch in der Erde und warten auf den Tag, wo der Pflug oder der Spaten oder die Hacke des Landmanns diese Gegenstände an die Erdoberfläche bringt oder an ein vorgeschichtliches Grab stößt. Er, der Landmann, ist Treuhänder über diese urgeschichtlichen Denkmäler und wird sie der Wissenschaft nicht vorenthalten.

Am wenigsten erforscht sind nach der urgeschichtlichen Seite ~~hin~~ bisher noch die Moore des Kreises. Da jetzt mit der Bergung des Torfes begonnen wird, wäre es erwünscht, wenn der Landmann auch bei dieser Arbeit und an dieser Stelle den urgeschichtlichen Funden ein gleiches Interesse entgegenbringen würde.

Fischerei- und Landgeräte aus Knochen und Geweih, die sich namentlich im Moor erhalten haben, berichten uns von den Jägern und Fischern, die einst am Rande dieser Gewässer — das waren die Moore damals noch — hausten. Wer ein derartiges Ueberbleibsel etwa beim Torfstechen entdeckt, achte genau auf die Tiefe und Art der Fundschicht, lasse auch eine Erdprobe daran: das ist wichtig für die Altersbestimmung und gibt in günstigen Fällen sogar die Möglchkeit zu weiteren Feststellungen.

Gewiß, schon liegen im Heimatmuseum Stolp einige Moorfunde, die für die Urgeschichte unseres Kreises von größter Bedeutung sind. Doch ist ihre Zahl noch klein. So war in letzter Zeit ein jungsteinzeitlicher Schatzfund aus einem Moor in der Gemarkung von Beckel von großer Bedeutung. Es ist der erste steinzeitliche Schatzfund aus unserer Heimat. In einer Tiefe von etwa 1—2 Meter wurden sechs Steinbeile, ein Feuersteinmesser und mehrere Feuersteinsplitter gefunden. Alle Fundstücke sind roh bearbeitet und gehören so einem frühen Abschnitt der Jungsteinzeit an.

Bei den gegenwärtigen Moorarbeiten ist anzunehmen, daß in nächster Zeit derartige Funde gemacht werden, darum: Landwirte, achtet auf Moorfunde!

Alle Meldungen werden erbeten an die Pfleger für die Bodenaltertümer des Stadt- und Landkreises Stolp. Im Stadtkreis an Museums- und Büchereidirektor Dr. Thilo, Stolp, Goldstraße, und im Landkreis Stolp an Kreisjugendpfleger Bottke, Kreishaus, oder an das Heimatmuseum, Stolp, Goldstraße.

Der April war ein Frühlingsmonat

Die ersten Gewitter stellten sich ein / Bericht der Wetterbeobachtungsstelle Gumbin

Der April war schon ein rechter Frühlingsmonat. Die Nachtfröste hörten auf, die Tagestemperaturen stiegen an, und der in der zweiten Hälfte des Monats einsetzende warme Regen bewirkte, daß Sträucher, Wiesen und Bäume von der Monatsmitte ab sich mit dem jungen Grün des Frühlings schmückten. Die erste Monatshälfte war fast frei von Niederschlägen, dafür fielen sie in der zweiten Monatshälfte um so zahlreicher.

Für die Landwirtschaft war das Wetter recht günstig. Die Wärme und der reichliche Niederschlag förderten das Wachstum ungemein. Die Aussaat des Sommergetreides konnte überall beendet werden. Mit dem Kartoffelpflanzen wurde am Monatsende begonnen. Allerdings machten sich die Frostschäden des Winters jetzt erst in ihrem vollen Umfange bemerkbar. Die Felder, die mit Winterweizen bestellt waren, mußten fast sämtlich umgepflügt werden.

Auf der Wetterbeobachtungsstelle Gumbin wurden im April 58,3 Millimeter Regen gemessen, die fast sämtlich in der letzten Monatshälfte fielen. Die Menge übersteigt den normalen Durchschnitt fast um die Hälfte, der April war also recht feucht. Diese Niederschläge fielen an 13 Tagen des Monats. Die größte Regenmenge wurde am 25. mit 13 Millimeter Regen gemessen.

Die Monatsmitteltemperatur betrug 8,1 Grad Celsius Wärme und übersteigt den normalen Durchschnitt fast um das Doppelte. Nachtfrost gab es nur einmal.

Die Barometerkurve zeigt nur ganz geringe Schwankungen. Vom 1. bis zum 4. setzte geringer Druckfall von 778 auf 769 Millimeter ein. Bis zum 14. blieb das Barometer fast ohne Veränderung. Vom 14. zum 15. fiel das Barometer von 768 auf 762 Millimeter, um bis zum 26. nur geringe Veränderungen zu zeigen. Vom 26. bis zum Monatsende setzte ein rascher Druckanstieg von 756 auf 776 Millimeter ein, er brachte das zwar kühle, aber freundliche Wetter. Den höchsten Stand erreichte das Barometer am 1. mit 778 Millimeter, den tiefsten am 26. mit 756 Millimeter. Der stärkste Druckanstieg in 24 Stunden erfolgte vom 29. zum 30. und betrug 8 Millimeter. Der stärkste Druckfall wurde vom 14. zum 15. beobachtet und betrug 6 Millimeter.

Die Bewölkung war ziemlich stark. Völlige Bedeckung wurde an 7 Tagen beobachtet, sonst noch an 10 Tagen zu den meisten Zeiten. Völlig klaren Himmel gab es nur an 4 Tagen.

Die Winde waren in der ersten Monatshälfte recht lebhaft und wehten dauernd aus südlichen Richtungen. Völlige Windstille konnte überhaupt nicht beobachtet werden, aber Windstärke 1, leichter Lufthauch an 4 Tagen. Seine größte Kraft erreichte der Wind am 1., 14. und 21. mit Windstärke 7. Sonst wurden noch an 4 Tagen Windstärken von 5 und 6 erreicht. An den übrigen Tagen wurden Stärken von 2 bis 4 erreicht. An 18 Tagen wehte der Wind aus südlichen, an 7 Tagen aus nördlichen, an 3 Tagen aus östlichen und an den übrigen Tagen aus westlichen Richtungen.

Der April brachte auch die ersten Gewitter dieses Jahres. So wurde am 18. und 21. je ein Ferngewitter und am 19. und 24. je ein ~~Nahgewitter~~ beobachtet.

Der Landkreis Stolp berichtet

Dargeröse. 75. Geburtstag. Am Freitag konnte der Stellmachermeister Rudolf Wegner in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der übrigens im vorigen Jahre bereits die goldene Hochzeit feierte, kam 1886 nach Dargeröse und hat bis zum Jahre 1931 in der hiesigen Gutsstellmacherei gearbeitet. Wegner ist Vater von acht Kindern. Zwei Söhne blieben im Weltkrieg. Er hat viele Jahre lang auch in öffentlichen Ehrenämtern (Schulvorstand, Waisenrat, Gemeindevertretung und Kirchenvertretung) zum Wohle der Dorfgemeinschaft gewirkt. — Wir gratulieren noch nachträglich!

Ein Volksempfänger wurde gewonnen

Außerdem gab es noch 50 Trostpreise

Großgarde. Die Deutsche Rundfunkgesellschaft veranstaltete eine Werbeaktion. Mittags von 12—1 Uhr fand ein Platzkonzert auf dem Kirchplatz statt. Am Nachmittag war eine Filmvorführung für Kinder. Abends war der Saal bei Pigorsch dicht gefüllt. Nach dem Film „Unsichtbare Wellen", der sehr interessant und aufschlußreich war, gab es einen Unterhaltungsfilm, der viel Lachen auslöste. Nach den Vorführungen erfreute die KdF.-Singschar die Anwesenden durch einige Frühlingslieder. Dann kam die langersehnte Verlosung. Außer einem Volksempfänger gab es 50 Trostpreise. Der glückliche Gewinner, August Jost, Großgarde, wurde natürlich von allen beneidet.

Lankwitz. Kuh wurde von der Kreuzotter gebissen. Die Kuh des Arbeiters W. wurde auf der Weide von einer Kreuzotter am Kopf gebissen. Die Kuh steckte auf der Futtersuche ihren Kopf in ein Loch, in dem gerade eine Kreuzotter lag. — Von der Leiter gestürzt. Der Bauer K., der mit dem Heuabwerfen beschäftigt war, glitt beim Heruntersteigen von der Leiter und stürzte aus ungefähr 1,50 Meter Höhe herunter. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Lankwitz. Rattenbekämpfung. Die hier von dem Bürgermeister durchgeführte Bekämpfung der Ratten scheint ein voller Erfolg zu werden, denn täglich findet man viele dieser schädlichen Nager verendet vor.

Muttrin. Fußball. Auf der Zitzewitz-Kampfbahn standen sich in einem Freundschaftsspiel Gallensow I und Labüssow gegenüber. Die körperlich überlegene Gallensower Elf arbeitete sich bald eine klare Feldüberlegenheit heraus und siegte unangefochten mit 3 : 0 (2 : 0) Toren.

Neujugelow. Heimatkundlicher Ausflug. Die Abteilung 7/41 des Reichsarbeitsdienstes machte nach vorbereitenden Vorträgen des Abteilungsführers Oberstfeldmeister Lessenthin eine Wanderung nach Budow und Kottow. Unter den Klängen froher Marsch- und Wanderlieder ging es bei Sonnenaufgang in den jungen Morgen hinein. In Kottow wurde längere Zeit Rast gehalten und der erste Imbiß eingenommen. Nach der Besichtigung heimatkundlich wertvoller Punkte erzählte Lehrer Manzke, Kottow interessante Begebenheiten aus der Geschichte seines Wirkungsortes und erklärte den geologischen Aufbau dieser äußerst reizvollen Landschaft. So kam auch den jungen Kameraden aus Berlin und Westdeutschland erstmalig zum Bewußtsein, daß auch unser Pommerland reich an Naturschönheiten und ein kostbarer Edelstein unseres deutschen Vaterlandes ist.

Virchenzin. Unfall beim Heuabwerfen. Der 10jährige Sohn des Landwirts Paul Zenke war mit Heuabwerfen beschäftigt, als er plötzlich von der Leiter stürzte und sich den rechten Unterarm brach. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zitzewitz. Im Zeichen der Verkehrssicherheit stehen die umfangreichen Arbeiten, die zur Zeit auf unserem Bahnhof ausgeführt werden. Der Unterbau aus Steinschotter wird gesiebt und von 20 Zentimeter auf 30 Zentimeter erhöht. An die Stelle ausgedienter Schwellen treten nun Eichenschwellen. Motorisierte Rammen und Schraubenzieher erleichtern und beschleunigen den Einsatz der menschlichen Arbeitskräfte.

Zitzewitz. Vom RLB. Der Reichsluftschutzbund hatte alle Volksgenossen zu einer Veranstaltung im Saale des Gasthauses Tosch eingeladen. Es wurden die Filme „Volk in Gefahr" und „Luftgefahr und Bombenabwurf" gezeigt. Aus diesen Filmen war zu ersehen, wie wichtig und notwendig der zivile Luftschutz in Deutschland ist. Zum Schluß wurde noch ein lustiger Film vorgeführt.

Die drei Gestrengen

Der 11., 12. und 13. Mai (mancherorts heißt es auch: der 12. bis 14. Mai) sind die Tage der drei gestrengen Herren, der drei „Eismänner" oder „Eisheiligen" Mamertus, Pankratius und Servatius. Diese drei Tage stehen als besondere Lostage für eine ganze Zeitspanne, in der es noch Rückfälle nach dem Winter geben kann, und die man gewöhnlich bis zur Mitte des Monats rechnet.

Letzte heftige Kältewellen, Schlackerschnee, Hagelwetter und Nachtfröste sind die Mitbringsel der drei gestrengen Herren. Da dürften wir uns demnach in diesem Jahre glücklich preisen: der Maibeginn meinte es verhältnismäßig gut mit uns, denn es wehten nur kalte, regenfeuchte Winde, die zwar die Blätter und Blüten am Tage in ihren Knospen zurückhielten, aber keinen nennenswerten Schaden anzurichten wußten, weil schon der April so gewesen war, wie er sein sollte: kühl, trübe, regnerisch und verfrühtem Blühen abhold.

So dürfen wir vielleicht hoffen, daß auch die letzten gefährdeten Tage, eben die der drei Gestrengen, gnädig an der Natur vorübergehen werden und die alte Bauernregel in Erfüllung geht: „Ist Pankratius schön, werden die Früchte stehn". Auf alle Fälle wollen wir hoffen, daß die drei Gestrengen, wenn sie schon kommen, sich dabei etwas beeilen und uns noch vor Pfingsten mit ihrer Kälte und ihrem Regen beglücken damit das „liebliche Fest" wirklich lieblich, schön warm und sonnig verläuft!

Rundfunk darf nicht zur Plage werden

Der Lautsprecher bei offenem Fenster

Die Frühlingstage sind ins Land gegangen und die lauen Nächte verführen dazu, die Fenster weit zu öffnen. Vor Freude darüber vergißt manch einer den Lautsprecher, der laut und lärmend nun wieder den Nachbarn stört. Zum erstenmal in diesen Tagen hörte man weit über die Straße Wort für Wort verständlich die letzten Nachrichten, und später dröhnte die Tanzmusik, als ob das Pflaster zum Tanzparkett werden sollte.

Der Rundfunk darf nicht zur Plage werden; das ist nicht der Sinn des Lautsprechers, daß er den arbeitenden Menschen in seinem vormitternächtlichen Schlaf stört. Rundfunkhörer, nehmt also Rücksicht! Jahr für Jahr hat es der Rundfunk selbst gepredigt und auch in diesem Jahr wird er wieder seine Mahnung verbreiten. Stellt die Lautsprecher auf Zimmerstärke! Und besonders bei offenem Fenster sollte der Lautsprecher mit verminderter Kraft arbeiten.

Lautsprecherlärm ist nicht nur eine Sünde gegen den Rundfunk, sondern auch Rücksichtslosigkeit. Ruhestörender Lautsprecherlärm ist aber darüber hinaus strafbar. Die deutsche Rechtsprechung hat das mehrfach festgestellt. Das Zusammenleben in der Volksgemeinschaft verlangt, wie die Reichsrundfunkkammer einmal ausdrücklich feststellte, gegenseitige Rücksichtnahme beim Betrieb von Lautsprechern in Wohnungen. Abends ist unter allen Umständen der Lautsprecher auf Zimmerlautstärke zu beschränken. Lautsprecherlärm kann eine Besitzstörung sein, gegen die jeder im Wege der Klage oder auch mittels einstweiliger Verfügung vorgehen kann.

Der Butterbezug im Reiseverkehr

Eintragung in Kundenlisten nicht notwendig

Für die Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Speisewirtschaften und dergleichen Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist. Diese Betriebe in Kur- und Badeorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit entsprechend dem Mehrbedarf zusätzlich mit Butter beliefert. Für die Reisenden, die sich unterwegs selbst beköstigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Erleichterungen im Butterbezuge geschaffen. Die Reisenden erhalten auf dem von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Bezugsausweise eine Bescheinigung darüber, wieviel von den in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden können. Die Butterverkaufsgeschäfte geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter ab und vermerken die abgegebenen Mengen unter Angabe des Abgabetages auf den Bescheinigungen. Verreisen von einem Haushalt mehrere Personen nach verschiedenen Orten, so wird für jede eine gesonderte Bescheinigung auszustellen sein.

Stolpmünde

80 Kreuzottern an einem Tage erschlagen. Bei den Aufforstungsarbeiten an den Dünen in Salesker-Strand sind von den Forstungsarbeitern in der vergangenen Woche an einem Tage ca. 80 Kreuzottern aller Größen und Altersklassen in drei großen Nestern angetroffen und getötet worden.

Erlaubnisscheine einholen. Für die zur Personenbeförderung in Stolpmünde zugelassenen Boote ist der Erlaubnisschein bis spätestens den 15. Mai 1937 gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühren beim Lotsenamt einzulösen.

Der Sanitäts-Halbzug übte. Am Sonntag morgens 7 Uhr trat der Sanitäts-Halbzug des Roten Kreuzes Stolpmünde nach vorangegangenen Jahreshauptversammlung in der vergangenen Woche in der Schule unter Leitung des Halbzugführers „Kloppholz", geschlossen zum Dienst bei der Turnhalle an der Schule an, von wo dann am Ostseestrand zum zweckmäßigen Ordnungsdienst mit und ohne Tragen geschritten wurde. Am 23. d. M. findet wiederum eine Uebung statt.

Aus Stadt und Kreis Schlawe

Schlawer Student verunglückt. **Unter den Opfern, die das Unglück im Greifswalder Bodden am Himmelfahrtstage gefordert hat, befindet sich auch der Schlawer Student phil. Johann Teifke.**

Berufsjubiläum. In diesen Tagen konnte die Buchhalterin Fräulein Dora Krüger auf eine ununterbrochene zehnjährige Tätigkeit bei der Molkereigenossenschaft Schlawe zurückblicken.

Postsportverein Berlin spielt Pfingsten in Schlawe. Dem Rasensportverein „Pfeil" ist es gelungen, für den zweiten Pfingsttag zwei Mannschaften des Postsportvereins Berlin zu Spielen gegen Pfeil I und die erste Jugendmannschaft zu verpflichten. Alle Freunde des Fußballsports erwartet also für diesen Festtag ein besonderes Ereignis.

Verkehrsfahndung. Am Freitag hat auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köslin im ganzen Regierungsbezirk eine Verkehrsfahndung stattgefunden. Im Kreise Schlawe wurden 26 Strafanzeigen gegen Kraftwagen-, Fuhrwerkslenker und Radfahrer erstattet. In zwei Fällen erfolgte Sicherstellung der Fahrzeuge. Außerdem wurden fünf einfache und fünf gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt. Alle festgestellten Verkehrssünder haben wegen der von ihnen verschuldeten Verkehrsgefährdung eine erhebliche Bestrafung zu erwarten.

Urlauberzug Oberbayern ausverkauft. Von der NSG. „Kraft durch Freude" wird mitgeteilt, daß die Urlauberzüge nach Oberbayern (vom 7. bis 16. 6. 1937) und nach Ahlbeck-Bansin (vom 5. bis 12. 6. 1937) bereits ausverkauft sind. — Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß alle Interessenten an „KdF."-Fahrten möglichst umgehend ihre Teilnahme anmelden müssen.

Witwe Nünke wird 98 Jahre alt

Die Greisin erfreut sich noch bester Gesundheit

Franzen. 98 Jahre alt wird am 11. Mai 1937 die Witwe Henriette Nünke geb. Nünke in Franzen in bewundernswerter körperlicher sowie geistiger Frische. Als der Enkel vor einiger Zeit den Gestellungsbefehl erhielt, meinte sie, das ist recht so, ich gehe als Marketenderin mit. Frau N. verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus der Hafenstadt Rügenwalde

— **Die Grenz-Zeitung beglückwünscht** den Volksgenossen Richard Dummer, Kanalstraße, der am heutigen Tage seinen 82. Geburtstag feiert.

— **Familiennachrichten.** Getraut wurden Unteroffizier Franz Krüger und Gertraud Hoffmeister; Hausbesitzer Hermann Lickfett und Berta Zoske geb. Dux; Schmiedemeister Rudi Herrmann und Erika Heuselein. Gestorben sind der Zimmermann Fritz Müller, 60 Jahre alt, und Frau Minna Boldt geb. Frenz, 52 Jahre alt.

— **SA. marschiert.** Im Rahmen der Gruppenwettkämpfe trat der SA.-Sturm Rügenwalde am gestrigen Sonntag zum Gepäckmarsch an, der über Petershagen, Seebukow, Neuwasser nach Rügenwalde zurückführte. Die SA.-Kapelle holte die Mannschaft ab und veranstaltete anschließend auf dem Marktplatze ein längeres Konzert.

— **4 Tage nach Berlin.** Zu der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" beabsichtigt die Ortswartung Rügenwalde der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" eine Pfingstfahrt mit bequemem Omnibus. Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 15. Mai, morgens, und endet am 3. Feiertag spät abends. So wird allen Teilnehmern ein mehrtägiger Aufenthalt in Berlin ermöglicht. Zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor. Nur noch einige Plätze sind frei. Volksgenossen, die noch gewillt sind, an dieser Fahrt teilzunehmen, werden gebeten, ihre Anmeldung sofort bei Siegfried Ziebell (Filiale Ristow) abzugeben. Weitere Auskunft dort.

— **Straßenausbesserungen.** Die Ausbesserungsarbeiten in der Karwitzer Straße sind beendet. Es ist eine Asphaltstraße geschaffen worden, die hoffentlich allen Ansprüchen genügen wird. Erfreulicherweise ist nun auch die Kunststraße zu unserem Ostseebad hin ausgebessert worden oder wird noch weiter ausgebessert. Die beinahe zahllosen Schlaglöcher sind geschlossen, so daß Fuhrwerke und ganz besonders die Kraftwagen wieder ohne Schwierigkeiten die Straße benutzen können.

— **Spiel und Sport.** Am Sonntag vormittag standen sich auf dem Jahnplatze die Schülermannschaften des Sportvereins und des Turnvereins Rügenwalde in einem Freundschaftsfußballspiel gegenüber. Die Mannschaft der Sportler gewann nach flottem Spiel den Kampf mit 2:0 Torer.

Von unserem Kreisheimatmuseum

Erwerb einer großen Vogelsammlung

— Am Sonnabend nachmittag wurde unser Kreisheimatmuseum vom NSLB.-Kreisabschnitt Köslin unter Führung von Studienrat Dr. Beyersdorff besucht. Die über dreißig Gäste kamen im Kraftwagen und wurden von Konrektor Rosenow in bekannt eingehender Weise über die verschiedenen Sammlungen unterrichtet. Abschließend fand ein Besuch des Bades statt.

Das Museum hat in jüngster Zeit eine Sammlung von etwa 70 einheimischen ausgestopften Vögeln beschafft, die zum Teil überhaupt nicht mehr zu haben sind, weil sie unter Naturschutz stehen. Darunter befinden sich sämtliche Spechtarten, fast alle Singvögel, Eulen, 4 Möwen usw., so daß die einheimische Vogelwelt ziemlich vollständig vertreten ist. — Weiter werden zwei große Glasschränke beschafft, die einmal das Leben der Tiere im Walde und im zweiten Tier- und Pflanzenwelt am Strande zeigen.

Rügenwalder Amt

— **Alt-Järshagen.** Vom Standesamt. Die Ehe wollen schließen: Landwirt Walter Pieper, Martinshagen, und Minna Schröder, Altjärshagen. — Rattenvertilgung. Um die Gewähr für eine sachgemäße Durchführung der angeordneten Rattenvertilgung zu haben, hat der Bürgermeister das Gift für die ganze Gemeinde besorgt und an die Besitzer zur Verteilung gebracht.

— **Altkrakow.** Wildernde Hunde. Zur Zeit treiben wildernde Hunde auf unserer Feldmark ihr Unwesen; kürzlich wurden mehrere Rehe gefunden, die von den Hunden zerrissen waren. Alle Hundebesitzer, deren Hunde aufs Feld gehen, können sich hohe Strafen hierdurch zuziehen, denn auch das Wild gehört zum deutschen Volksvermögen und bedarf der Pflege und Schonung.

— **Altkrakow.** Wegeverpachtung. Im hiesigen Gasthaus wurden die Grasnutzungen der Dorfstraße und Landwege für dieses Jahr verpachtet. Es hatten sich zahlreiche Bieter eingefunden.

Nachrichten aus Pollnow

* **Die Grenz-Zeitung beglückwünscht** den Arbeiter Wilhelm Kunde in Wilhelmshof, der 74 Jahre alt wurde, und die Witwe Auguste Munzke, die am heutigen Montag das 75. Lebensjahr vollendet.

* **Neuer Pfarrer.** Die seit dem Tode von Pastor Vedder, Januar 1935, freie Pfarrstelle in den vereinigten Kirchengemeinden Pollnow und Gerbin ist nun vom Ev. Konsistorium der Provinz Pommern wieder besetzt worden, und zwar mit dem Pastor Krienke aus Mosau bei Züllichau (Provinz Brandenburg). Seine Amtseinführung durch Superintendent Block, Schlawe, erfolgte bereits am Sonntag im Hauptgottesdienst am Vormittag in Pollnow, nachmittags in Gerbin.

* **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut besucht. Es wurden bezahlt für je 500 Gramm: Weißkohl 10, Rotkohl 15, Speisewruken 10, Suppengemüse 25, Mohrrüben 10, Zwiebeln 10—15, Steckzwiebeln 30—60, Schwarzwurzeln 25, Spargel 80, Tomaten 60, Salat Kopf 15, Radieschen Bund 10, Rhabarber Bund 15, Zitronen 3 Stück 20, Bananen Stück 15, Gemüsepflanzen Schock 60, Tomatenpflanzen Stück 20 Rpf., Dutzend 1,75 RM., Blumenstauden, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Lobelien, Nelken, Dutzend 1,00, Blattbegonien 1,50 RM., einen Blumentopf 50 Rpf. bis 1,50 RM. Auf dem Fischmarkte kosteten: Aale 1,10 RM., Hechte 60—70, Barsche 50—60, Plötze 25—30, grüne Heringe 25, Flundern 25—30, Dorsch 20—25, Räucherflundern 60—70, Bücklinge und geräuch. Schellfisch je 50 Rpf. Molkereibutter kostete 1,40, die Stiege Eier 1,30—1,40 RM Das Angebot in Ferkeln war wieder sehr groß, so daß trotz regster Nachfrage der Markt nicht vollständig geräumt wurde. Die Preise lagen zwischen 12 und 18 RM. für das Stück.

Landkreis Schlawe

Rotzog. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten der Landwirt Walter Plaster und seine Ehefrau feiern. Auch die Kriegerkameradschaft ehrte das Jubelpaar durch ein Geschenk. — Eine Abteilung Artillerie übte in der Nähe unseres Dorfes. Viele Einwohner, besonders auch unsere Kinder, eilten zum Uebungsgelände, um das seltene Schauspiel mit anzusehen. — Altmaterialsammlung. Unsere Schulkinder sammelten 9,5 Zentner Eisen und 3 Kilogramm Kupfer.

— **Meitzow.** Hohes Alter. Seinen 85. Geburtstag feierte der Bauernaltsitzer Wilhelm Scheil. Interessantes weiß der Jubilar aus seinem wechselvollen und schicksalsreichen Leben zu erzählen. Viele Jahrzehnte war er Seemann. Von vielen glücklichen Fahrten, aber auch vom Schiffbruch und Rettung berichtet er heute noch spannend und humorvoll. Der Hochbetagte ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und hilft täglich von früh bis spät in der Wirtschaft seines Sohnes. Wir wünschen ihm weiterhin einen glücklichen und gesegneten Lebensabend.

Suckow. Reger Ausflugsverkehr. Am Himmelfahrtstage wurde unsere Ortschaft von vielen Ausflüglern besucht. Der herrlich gelegene Lantower See und die gepflegten Waldungen in nächster Umgebung gaben genügend Abwechslung und erfreuen immer wieder die Besucher. — Von der NS.-Frauenschaft. Am zweiten Pfingstfeiertage veranstaltet die Frauenschaft auf dem Sportplatz ein Frühlingsfest. Abends wird getanzt und viele praktische Gegenstände werden verlost werden.

Suckow. Besuch des Arbeitsdienstes. Seinen ersten Ausmarsch hatte ein Zug des Arbeitsdienstlagers Wilkenhof bei Sydow nach Suckow gemacht. Nachdem bei den Dorfbewohnern Quartier bezogen worden war, fand abends im Krauseschen Saal ein Tanzkränzchen statt, zu dem RAD.-Angehörige die Musik stellten. Auch sonst wußten die Männer für Unterhaltung trefflich zu sorgen — kein, Wunder, es waren ja viele „Kölsche Jungs" dabei —, daß Einheimische und Gäste bald eine schöne Gemeinschaft bildeten. Beim Abmarsch am Nachmittag des nächsten Tages schmückte manche ein Abschiedssträußchen. Die begeisterte Dorfjugend ließ es sich nicht nehmen, bis zum Bahnhof mitzugehen.

Aus Stadt und Kreis Bütow

Die Grenz-Zeitung beglückwünscht den Neubütow 1 wohnenden Landwirt Hermann Stephan zu seinem 72. Geburtstage, den er am heutigen Montag feiern kann.

Einführung des Bannführers. Der neue Führer des Bannes 176, Bannführer Beyer, ist am Sonnabend in einem feierlichen Akt eingeführt worden. Der Feier wohnte auch Kreisleiter Pg. Hube bei.

In den Grenzkreis Bütow kam eine Gesellschaft Berliner, Stettiner und Kösliner Volksgenossen. Vor ihr sprach Dr. Bronisch, Stettin, über die Kultur- und Baudenkmäler der Kreise Lauenburg und Bütow. Dem Vortrage schloß sich eine Grenzlandfahrt, bei der die vom Vortragenden erwähnten Denkmäler besichtigt wurden, an.

Von unserem Postamt. Der Telegraphenleitungsaufseher Plath ist von Bütow nach Tempelburg versetzt worden.

Aus unserem Standesamtsregister. In der heute abgelaufenen Woche wurden unserem Standesamt 8 Geburten (7 Knaben und 1 Mädchen) gemeldet und 3 Sterbefälle angezeigt.

Germania Stolp unterlag in Bütow 5:2. Die beiden A-Jugendmannschaften von Germania Stolp und dem Bütower Sportverein waren in der Spielstärke gleichwertig. Und dennoch erzielten die Bütower fünf Tore, während es bei den Stolpern nur für zwei reichte. Das lag daran, daß der Bütower Angriff viel durchschlagskräftiger war, unterstützt von einer starken Hintermannschaft, die auf der Hut blieb. Die Stolper Angriffe konnten sich nur selten entfalten und wurden meistens vor der Strafraumlinie unterbunden. Bis zur Halbzeit waren die Stolper noch mit 2:1 führend. Dann unterlagen sie aber mehr und mehr dem Ansturm der Bütower. In der Bütower Elf spielten: Behnke, Staschke, Kuleisa, Borkenhagen, Winkler, Radtke, Patzwall, Lonzinski, Manke, Schark und Dreifke.

Das Wochenende im Querschnitt

Ein Streifzug durch die Veranstaltungen

Endlich kam am Sonnabend der ersehnte Regen, nach dem die Pflanzen lechzten. Und auch wir Städter freuten uns, zumal wir am Sonntag soviel Lichtblicke hatten, daß wir uns den geplanten Spaziergang nicht zu verkneifen brauchten.

Am Sonnabend vormittag hatten sich in Rittershöhe mehrere Bauern eingefunden, um verschiedene Kartoffelbearbeitungsgeräte in der Praxis anzusehen. Die Mitglieder des Turnvereins vereinigten sich am Abend im Bahnhofshotel zu einem Tanzkränzchen, das recht gemütlich war und sich bis in die frühen Sonntagsstunden ausdehnte. In der gleichen Gaststätte kamen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Firma Wengerowski zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen. In Scheels Bierstuben hielt der Reichstreubund seinen Appell ab.

In aller Morgenfrühe des Sonntag zog der Anglerverein hinaus nach Neuhütte zum Anangeln. Die neue Spielsaison eröffnete auch der Tennis-Club. Im Schützenhause knallten die Büchsen: NSKK., Sozialdatenbund, Kriegskameradschaft und Schützengilde schossen. Bütows Fußballjugend empfing Stolps Germania und fertigte die Gäste mit 5:2 ab. In der Hindenburgschule fand eine stimmungsvolle Feierstunde zum Muttertage statt, getragen von den Moddrower Arbeitsmaiden, die im Gesangschor von den Hygendorfern unterstützt wurden. Der Kreisfachgruppenvorsitzende G. Krüger hatte alle Imkerfreunde zu einem Kursus mit praktischen Vorführungen für Anfänger eingeladen.

Im Kreise wurden in vielen Orten Versammlungen und Appelle durchgeführt. Zudem veranstaltete die NS.-Frauenschaft einige recht gelungene Frühlingsfeste.

Großtuchen. Eine recht erhebliche Verletzung zog sich ein hiesiger Volksgenosse zu, der mit seinem Fahrrade auf den Sommerweg geriet und dadurch zu Fall kam. Das Stahlroß wurde arg beschädigt.

Kleintuchen. Das Fest der goldenen Hochzeit können am heutigen Montag August von Mrozek und seine Gattin feiern. Der Jubelbräutigam ist 76 Jahre alt, die Jubelbraut zählt 82 Lenze. Auch unsererseits besten Glückwunsch!

Moddrow. Folgendes Aufgebot zur Eheschließung wird von dem Großtuchener Standesamt bekanntgegeben: Schuhmachermeister Willi Hermann Richard Gropmann in Medow (Kreis Anklam) mit Luise Berta Alwine Ehlert in Moddrow.

Radensfelde. Der Werbewagen des Reichsrundfunks kam auch nach Radensfelde. Das große Platzkonzert lockte viele Zuhörer an. Nachmittags sahen die Kinder lustige Filme. Die Abendveranstaltung — es hatten sich viele Rundfunkfreunde eingefunden — eröffnete Pg. Brosowski mit einer Ansprache über die Bedeutung des Rundfunks. Pg. Brosowski warb um die Verwirklichung des Führerwortes: Rundfunk in jedes deutsche Haus. Der Filmstreifen von den elektrischen Wellen war hoch interessant. Ueber die lustigen Filme wurde viel gelacht. Zwei Bügeleisen, eine Nachttischlampe und ein Tauchsieder beglückten vier Volksgenossen. Und dann wurde noch getanzt . . .

Tangen. Für das Dankopfer der Nation wurden in unserer Gemeinde 28,50 RM. gezeichnet.

Tangen. Es wollen heiraten der Bauer Rudolf Karl Polzin und die ledige Hedwig Adelheid Berta Möller sowie der Landwirt Artur Ewald Reinhold Barz und die ledige Hulda Pauline Berta Hoppe, ohne Beruf, sämtlich in Tangen.

Aus dem Kreis Rummelsburg

Altkolziglow. 83. Geburtstag. Am Dienstag, 11. Mai, begeht die Witwe Berta Bittrich ihren 83. Geburtstag. Der langjährigen noch recht rüstigen Leserin der „Grenz-Zeitung" unsere besten Glückwünsche!

Beßwitz. Versammlung der Deutschen Arbeitsfront. Ortswalter Blumberg, Varzin, hatte zum Sonnabend alle Mitglieder der DAF. zu einem Appell nach dem Gemeinschaftssaal der Gutsverwaltung Beßwitz berufen. Nach der Begrüßung nahm der Kreisobmann Pg. Wiedemann, Bütow, das Wort. Er gedachte der Toten des verunglückten LZ. „Hindenburg", worauf die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Im Anschluß daran wurden allgemeine wirtschaftliche Fragen besprochen. In seiner Rede beleuchtete Pg. Wiedemann das Verhalten zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder. An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Ein gemütliches Beisammensein beendete den Abend.

Hammermühle. Brennholzverkauf. In der Bahnhofswirtschaft Andres, Hammermühle, fand durch die Gräflich von Bismarckschen Güterverwaltung, Varzin, ein Brennholzverkauf statt, wozu sich viele Käufer eingefunden hatten. Die angegebenen Taxpreise wurden oftmals überboten.

Hammermühle. Wohnungsbau. Die Papierfabrik in Hammermühle hat sich wegen der großen Wohnungsknappheit bereit erklärt, zwei Wohnhäuser zu bauen. In der Nähe des kürzlich errichteten NSV.-Hauses werden schon die Bäume für die Baustellen abgeholzt.

Varzin. Schulgarten eingeteilt. Freude strahlte auf den Gesichtern der Kinder der Oberstufe, als es hieß, heute wird der Schulgarten eingeteilt. Er liegt an der Schule dicht neben dem Spiel- und Sportplatz und enthält 36 gleich große Beete. Von diesen Beeten erhielt jedes Kind eines zugeteilt. Es wird aber nicht wie früher von jedem Kinde einzeln bearbeitet, sondern alle Kinder arbeiten gemeinsam an den Beeten, weil der Schulgarten die Gemeinschaftserziehung fördern und den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in die Wirklichkeit umsetzen soll. Darum werden auch die Sämereien von der Schule geliefert und die gemeinsam gewonnene Ernte soll unter die Teilnehmer verteilt werden.

Zollbrück. Dienstappell der Hitler-Jugend. Am Freitag fand hier im Heim der Hitler-Jugend ein Dienstappell statt, dem auch der Führer der Gefolgschaft 13/176 Hammermühle, Scharführer Erwin Borchardt, Hammermühle, beiwohnte. Gefolgschaftsführer Erwin Borchardt sprach über das Jugendfest, das am 6. Juni in Hammermühle stattfindet. Zu dem Fest wird auch der Führer des Gebietes Pommern, Gebietsführer Pg. Hans Schmitz, Stettin, erscheinen.

Zollbrück. Vom BDM. Der Bund deutscher Mädchen ist jetzt fleißig beim Ueben von turnerischen Uebungen. Sie dienen zum Untergausportfest in Rummelsburg. Am Freitag weilte auch die Gruppensportwartin unter den Mädchen.

Zollbrück. Führertagung der Jungvolkführer. Am Dienstag, dem 11. Mai, findet im Heim des Deutschen Jungvolks (Fähnlein 42/176) eine Führertagung für alle Jungvolkführer, vom stellvertretenden Jungenschaftsführer bis einschließlich Jungzugführer, statt.

Der Rundfunk bringt:

Am Dienstag

Deutschlandsender: 6.00 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7.00 Einlage Nachrichten. 10.00 Deutsches Volkstum. Schweres Brot auf karger Scholle. 10.30 Kindergarten. 11.15 Seewetterbericht. 11.40 Angora — ein Pelztier mit Aussichten. 12.00 Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Einlage Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von 2 bis 3! 15.00 Wetter, Börse, Programm. 15.15 Schöne Stimmen. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Einlage E. Stimmel erzählt Anekdoten. 18.00 Alte Volkslieder. 18.20 Politische Zeitungsschau. 18.40 Schallplatten. 18.55 Die Ahnentafel. 19.00 Fröhliche Klänge. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kurznachrichten. 20.10 Fröhliche Weisen. 20.30 Konzert. 22.00 Nachrichten. 22.20 Internationales Reitturnier. 22.45 Seewetterbericht. 23.00 Musik zur Unterhaltung.

Reichssender Königsberg: 5.00 Schallplatten. 6.30 Konzert. 8.30 Konzert. 10.00 Schulfunk. 11.00 Englisch. 12.00 Konzert. 14.15 Schallplatten. 15.30 Konzert. 17.30 Das Bauerntum, der Blutsquell der Nation. 17.50 Gaufußballschule in Metgethen. 18.00 Konzert. 20.10 Wettstreit der Minnesänger. 21.15 Die Leute. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.40 Tanz.

eg im Davis-Pokalkampf

mm-Henkel gewannen auch das Doppelspiel

m Münchener Tennisstadion fiel am Sonnd die Entscheidung des Davispokal-Kampfes ischen Deutschland und Oesterreich. Von mm-Henkel gewannen das Doppel gegen f Bawarowski-Metaza in drei Sätzen, von en der erste drei Viertelstunden dauerte: , 8:6, 7:5. Deutschland führt 3:0

um letzten Spiel der Davispokalbegegnung tschland—Oesterreich in München traten von mm und Bawarowski an. Beim Stande von sten Satz für von Cramm wurde der abgebrochen und das Spiel kampflos an reich gegeben, da von Cramm noch am tag vom München abreisen mußte. Der tand des ersten Davispokalkampfes unserer nschaft ist also: Deutschland—Oesterreich

Königsberg vor Stettin

Loyal, Königsberg, bester Einzelturner

um zweiten Male in der Geschichte des ostischen Turnens standen sich in der Hochburg Geräteturnens in Ostpommern, in Belgard Persante, die Stettiner, Königsberger und iger Städtemannschaften gegenüber. Kösberg mit Loyal, Pangritz, Reiche und uhe wurde wieder mit 1206 Punkten erster er, Stettin mit Angerstein, Felix, Tillann, Eichler und dem Ersatzmann Stellmacher chte 1151 Punkte vor der Danziger Mannft mit Otto Bahr, Hegner, Materna und t mit 1106 Punkten.

rgebnisse: 1. Mannschaft Königsberg Punkte, 2. Stettin 1151 P., 3. Danzig P. — Beste Einzelkämpfer: 1. Loyal nigsberg) 329 Punkte, 2. Kupfer (Belgard) Punkte, 3. Tillmann (Stettin) 305 Punkte, eiche (Königsberg) 301 Punkte, 5. Felix ettin) 294 Punkte, 6. Pangritz (Königsberg) Punkte, 7. Bahr (Danzig) 239 Punkte, 8. uhe (Königsberg) 285 Punkte, 9. Eichler ettin) 277 Punkte.

Wieder unentschieden

Englands Meisterelf noch ohne Sieg

Das zweite Spiel der englischen Meisterschaft auf deutschem Boden fand am Sonntag in Wuppertal statt, wo sich bei herrlichem Sommerwetter rund 30 000 Zuschauer im dortigen Stadion eingefunden hatten. Wie schon das erste Begegnung, so verlief auch dieser Kampf mit Endstand 1:1 (0:0) unentschieden.

Beide Mannschaften führten aber einen weitaus lebhafteren und schöneren Kampf vor als am Himmelfahrtstag in Duisburg. In erster Linie war das ein Verdienst der jungen deutschen Spieler, die mit einem Rieseneifer bei der Sache waren, aber dabei durch ihre Ruhe und Sicherheit Erstaunen hervorriefen. In der ausgezeichneten Abwehr unterlief dem Torwart Buchan nur ein Fehler, der uns allerdings einen Treffer kostete. Von den Verteidigern stand der junge Saarländer Welsch hinter dem erfahrenen Haringer kaum zurück. Der beste Läufer der Männer (Hannover), der wirklich Länderformat verriet. Die Eimsbütteler Rohde und Bergmann taten treu ihre Pflicht.

e nächsten Pokalspiele

Wiederholung Tennis-Borussia — SSC.

Gruppensportwart Wolz (Berlin) hat die nächsten Hauptrunde der Tschammer-Pokalspiele, soweit pommersche Mannschaften beteiligt sind, wie folgt angesetzt: Am 23. Mai spielen: in Stettin: Stettiner SC. gegen Tennis-Borussia Berlin; in Berlin: Berliner SV. 92 gegen Greifswalder SC.; in Stolp: Germania Stolp gegen den Sieger des Treffens Preußen Danzig gegen Germania Danzig; in Neustettin: Mackensen Neustettin gegen Viktoria Elbing, den Besieger von MSV. Fürst Bismarck Schneidemühl. Am 30. Mai spielt dann noch in Stettin Stettiner SC. gegen Phönix Köslin.

Der Stettiner SC. trifft also auf den stärksten Berliner Gegner, den er gestern dank seiner wirklichen Großleistung mit 3:1 geschlagen hatte. Tennis-Borussia wird, durch die Erfahrungen des gestrigen Tages gewitzigt, am 23. Mai dementsprechend in allerstärkster Besetzung antreten, um nicht zu marschieren.

all-BMW. Tagesbester

Zwei Klassensiege von DKW. in Ungarn

Zum erstenmal führte der Ungarische Autoklub im Budapester Volkswäldchen ein Motorradrennen durch. Auf der überaus kurvenreichen Strecke, auf der im vorigen Jahre der Große Autopreis von Ungarn entschieden wurde, kämpften die Rennmaschinen um den großen Motorradpreis.

In drei der fünf Rennen starteten Deutsche und führten ihre Maschinen zum überlegenen Sieg. Eine prächtige Leistung vollbrachte Gall auf seiner 500-Kubikzentimeter-BMW. mit 100,5 Kilometer je Stunde, wobei er den zweiten Sieger der Klasse, Kozma (Ungarn), um drei Runden hinter sich ließ. Noch schneller als Kozma war Adolf Winkler in der 250-Kubikzentimeter-Klasse auf einer DKW., in der er gleichfalls einen überlegenen Sieg herausholte. Den dritten deutschen Sieg gab es in der Seitenwagenklasse durch Hermann.

Ergebnisse: Solomaschinen bis 350 Kubikzentimeter, 35 Runden gleich 175 Kilometer: 1. Alfried Winkler (Deutschland) auf Auto-Union-BMW. in 1:51:51,5 Stunden gleich 94,4 Kilometer je Stunde; 2. drei Runden zurück Novotny (Österreich); 3. vier Runden zurück Lukavecz (Österreich); 350 Kubikzentimeter, 40 Runden, gleich 200 Kilometer: 1. W. Deimel (Österreich) auf Velocette in 2:13:13,73, gleich 90,2 Kilometer je Stunde; 2. neun Runden zurück, Pölzl (Ungarn) auf Velocette; Klasse bis 500 Kubikzentimeter, 50 Runden, gleich 250 Kilometer: 1. Gall (Deutschland) auf BMW. 2:28:44.2, gleich 100,5 Kilometer je Stunde; 2. drei Runden zurück Kozma (Ungarn) auf BMW.; 3. vier Runden zurück Kanuczek (Ungarn) auf Ründapp.

Schalke schlug Viktoria 12 : 0

Pommernmeister immer noch ohne Erfolg / Werder—Hertha BSC. 5:2

In den vier Gaugruppen hat am zweiten Maisonntag die Lage weiter geklärt werden können. Allerdings ist in der Gruppe 3 die Entscheidung insofern hinausgeschoben worden, als der VfB. Stuttgart in Frankfurt am Main vor 25 000 Zuschauern die schon als Endsieger angesehene Mannschaft von Wormatia Worms mit 1:0 (0:0) zu schlagen vermochte. Dadurch sind Stuttgart und Wormatia punktgleich auf dem ersten Platz der Tabelle. Nunmehr ergibt sich auch für den mitteldeutschen Meister, Dessau 05, der in Halle vor 6000 Zuschauern die Kasseler mit 4:2 (3:1) schlagen konnte, neue Hoffnung.

Das in den Vorrundenspielen zur deutschen Meisterschaft bisher höchste zahlenmäßige Ergebnis holte am Sonntag die Mannschaft von Schalke 04 im Rückkampf gegen den Pommernmeister Viktoria Stolp mit 12:0 (8:0) heraus. Zu dem Treffen im Bochumer Stadion hatten sich bei schönstem Maienwetter rund 8000 Zuschauer eingefunden, die jedoch nur eine Mannschaft spielen sahen. Der in gewohnter Aufstellung antretende Westfalenmeister beherrschte den einseitigen Kampf von der ersten bis zur letzten Minute. Die Gäste hatten gleich nach Spielbeginn eine gute Torgelegenheit, die jedoch der Halbrechte versiebte. Kalwitzki hatte allein schon bis zur 19. Minute drei Tore vorgelegt, dann kamen Pörtgen, Kuzorra und abermals Pörtgen an die Reihe und schließlich war durch Szepan der 8:0-Halbzeitstand erreicht.

Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Schalker weiter an. Als der Stolper Halblinke Lietzke die zweite Gelegenheit verpaßt hatte, setzte Kuzorra mit zwei Treffern den Torreigen fort. Bei diesem Stande begnügten sich die Königsblauen mit Schönspielerei, bis dann aber doch Pörtgen durch Schrägschuß das elfte Tor erzielte. Wohl versuchten die Pommern, weitere Treffer zu verhindern, aber gegen das ausgefeilte Spiel des Gegners waren sie einfach machtlos. Kuzorra stellte mit dem zwölften Tor das Endergebnis her.

Werder Bremen besiegte in Braunschweig Hertha BSC. mit 5:2 (3:1) sehr sicher. Praktisch ist jedoch in der Gruppe 2 das Rennen für Schalke gelaufen, denn Werder müßte den Westfalenmeister am 23. Mai schon mit einem unwahrscheinlichen Ergebnis schlagen können, um noch durch das bessere Torverhältnis den Ruhrknappen den ersten Platz streitig machen zu können.

In der Gruppe 4 spielte der 1. FC. Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf in der Stadt der Reichsparteitage torlos, während der SV. Waldhof Mannheim durch einen 1:0- (0:0)-Sieg über den VfR. Köln in Karlsruhe auf den zweiten Platz vorrückte.

Von untergeordneter Bedeutung war der Heimsieg von BC. Hertha mit 6:2 (2:0) über Hindenburg Allenstein, denn der Hamburger SV. hat in der Gruppe 1 die Berechtigung zur Teilnahme an der Vorschlußrunde schon seit Wochen sicher gehabt.

Schröder warf Pommernrekord

Frühjahrs-Sportfest des SV. Germania / Elendt lief 1500 m in 4:25,9

Das Frühjahrssportfest des SV. Germania war ein voller Erfolg. Ein überaus gutes Meldeergebnis, herrliche Kämpfe und sehr gute Leistungen. Wenn man bedenkt, daß es den ganzen Sonnabend nachmittag geregnet hatte und dadurch die Rasenbahn sehr schwer war, sind die erzielten Laufzeiten großartig.

Der Held des Tages war Schröder, Germania, der den von ihm selbst gehaltenen Pommernrekord im Hammerwerfen von 38,94 auf 43,17 schraubte. Hiermit wurde die in Pommern so sehnlichst erwartete 40-Meter-Grenze erreicht und gleich beträchtlich überschritten. Für seine gute Beständigkeit spricht, daß durchweg die Würfe über 40 Meter lagen. Schröder hat sich durch seine eiserne Winterarbeit sehr verbessert und rückt jetzt langsam an die deutsche Extraklasse heran. Ein schöner Lohn für seine tüchtige Arbeit.

Als sehr gute Leistungen seien der 1500-Meter-Lauf von Elendt 4:25,9, Lehmann 4:27,0, beide Germania, der 1000-Meter-Lauf von Jäger und Dabelow 2:44 und 2:44,2, die 5000 Meter von Rehberg (Blücher) 17:10 Min.; der Hochsprung des B-Jugendlichen Gnadt (Schlawe) mit 1,60 Meter und die 3mal-1000-Meter-Staffel Germanias mit 8:39,6 (Biber, Lehmann, Elendt) erwähnt.

Die 1500-Meter-Läufer führte zunächst Elendt in recht flottem Tempo an, bis ihn dann sein Vereinskamerad Lehmann bei 600 Meter ablöste. Beide liefen jetzt dem übrigen Feld leicht davon, und bei 1200 Meter stieß Elendt plötzlich vor. In einem 300-Meter-Spurt wurde Lehmann geschlagen.

Der 5000-Meter-Lauf stand im Zeichen des Zweikampfes Rehberg—Borns. Rehberg, der erst am Donnerstag beim Regimentssportfest eine feine Zeit gelaufen war, wollte auch dieses Mal zeigen, daß es kein Zufall war. So ließ er Borns führen und vertraute auf seinen Spurt und hatte sich dabei auch nicht verrechnet, denn Borns blieb zwar dran, kam aber in der letzten Runde nicht vorbei und mußte sich mit 3 Meter geschlagen bekennen.

Die 100 Meter gewann der Nachwuchsmann Kirk (Germania) mit 11,8 ganz sicher vor Kröhnke (Reichsbahn). Ueberraschend kommt der 3. Platz von Bauske (Germania, Fußballer) 12,1, der Kröhnke hart bedrängte.

Das Kugelstoßen der Männer sah Kerber (Schlawe) mit 11,48 Meter vor Schulz (Germania), der sonst beständig um die 12-Meter-Grenze stieß, siegreich. Dritter wurde Adam (Reichsarbeitsdienst Bütow) mit 10,68.

Im Hammerwerfen schuf Schröder, wie schon erwähnt, mit 43,17 Meter einen neuen Pommernrekord. Zweiter wurde Schulz mit der ebenfalls guten Leistung von 37,15. Bluhm (Germania) erschien noch nicht genügend trainiert und kam auf 29,45 Meter.

Im Dreisprung gewann ebenfalls Kirk (Germania) mit 11,85 Meter vor Gietz (1861) 11,53 und Pomplun (Germania) mit 11,40. Im Hochsprung kam es zu einem harten Kampf zwischen Wolter (Germania), Schulz (Postsportverein) und Puttkammer (Blücher). Alle drei übersprangen sicher 1,62. Erst im Stichkampf siegte Wolter vor Schulz und Puttkammer. Wirklich prächtige Leistungen. Außer Konkurrenz schaffte Wolter sogar 1,67 Meter.

Jugend A. Die 100 Meter gewann der talentierte Becker (Schlawe) in der guten Zeit von 11,8. Gut auch der Zweite, Gutzmann (Viktoria) 11,9. Dritter Koch (Germania) 12,6.

Der 1000-Meter-Lauf der A-Jugend sah den bis ins Ziel spannenden Zweikampf Jäger—Dabelow. Im letzten Waldlauf schlug Dabelow Jäger ganz überlegen. Letzterer wollte diese Scharte gutmachen, und es gelang ihm auch diesmal ganz knapp, aber sicher zu siegen. Nach dem Ablauf übernahm Jäger sofort die Führung und gab sie auch während des ganzen Rennens nicht mehr ab. 300 Meter vor dem Ziel greift Dabelow an; aber Jäger war auf der Hut und verschärfte das Tempo, als Dabelow ein zweites Mal angriff, ließ Jäger sich abermals nicht verblüffen und beide spurteten bis ins Ziel, Jäger 1 Meter vor Dabelow. Hervorragend die Zeit für beide, 2:44 und 2:44,2. Weit zurück Jütten (Schlawe) 3:02 Min.

Das Kugelstoßen gewann Zeintz (Schlawe) mit 12:16 vor Schulz (Post) 11,88 und Granzow (Germania) 11,58. Die 4mal-100-Meter-Staffel Männer sah nur zwei Mannschaften, Germania und Reichsbahn, am Start. Germania mußte auf Gillmeister verzichten, der am Gepäckmarsch der SA. teilnahm. Pomplun als erster Mann lief Krause (Reichsbahn) auf und davon, holte die Kurvenvorgabe auf und legte noch 8 Meter dazu. Bauske, Amlong und Kirk liefen in 46,7 die Staffel sicher nach Hause.

In der 3mal-1000-Meter-Staffel hatte Blücher sich viel vorgenommen und schickte drei ausgesuchte Leute an den Start, während bei Germania die ersten drei des 1500-Meter-Laufes starteten. Preuß (Blücher) konnte auch Biber (Germ.) 25 Meter abnehmen; aber Lehmann (Germania) holte den Vorsprung gegen Philipp auf und übergab mit 12 Meter Vorsprung an Elendt. Plenert stand als Schlußmann gegen Elendt auf verlorenem Posten, der einen ganz überlegenen Sieg herauslief. Zeit 8:36,9, Blücher 9:30,9, Dritter Germania II 10:14,8. 4mal-100-Meter Jugend. Die guten Jugendlichen aus Schlawe gewannen wie sie wollten in 49,7 vor Germania 50 Sek. sicherer als die Zeit erkennen läßt.

Aus den 100 Vorläufen bei den Frauen hatten sich Huhn und Nottke (Reichsbahn), Horn und Raschke (1861), Lehmann und Schröder (Schlawe) qualifiziert. Erste wurde Huhn in 14,5 vor Raschke 14,7 und Lehmann (Schlawe) 15 Sek. Eine kleine Sensation gab es in der 4mal-100-Meter-Staffel. Es standen von innen nach außen Reichsbahn, Schlawe, Germania und 1861. Raschke (1861) auf der Außenbahn zog gewaltig los und vergrößerte gegen Geschke (Innenbahn) noch die Vorgabe. Mit großem Vorsprung bekam Horn gegen Huhn den Stab. Jetzt wurde die zurückliegende Huhn von ihren Vereinsangehörigen mächtig mit Helga, Helga angefeuert, die Läuferin von 1861 glaubte Fehler zu verstehen und hielt an, um dann wieder nach nochmaligem Zuruf weiterzulaufen. Schade, es hätten einen spannenden Kampf gegeben, und wir glauben, daß Reichsbahn den Vorsprung nicht mehr aufgeholt hätte. Endlich hat Reichsbahn einen Gegner bekommen, der ihnen völlig gleichwertig ist. Im Ganzen gesehen war der erste diesjährige Start ein guter Auftakt für die kommende Saison und besonders erfreulich ist es, daß die guten Leichtathleten aus Schlawe sich diese Wettkampfgelegenheit nicht entgehen ließen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Männer: Kirk (Germ.) 11,8; Kröhnke (Reichsbahn) 12; Bauske (Germ.) 12,1.

1500 Meter Männer: Elendt (Germania) 4:25,9; Lehmann (Germ.) 4:27; Bieber (Germ.) 4:52,0.

5000 Meter Männer: Rehberg (Blücher) 17:10; Borns (Germania) 17:10,6; Fiacre (Reichsbahn) 17:52.

Kugelstoßen Männer: Kerber (Schlawe) 11,48 Meter; Schulz (Germania) 11,20 Meter; Adam (Bütow) 10,68 Meter.

Hammerwerfen Männer: Schröder (Germania) 43,17 Meter; Schulz (Germania) 37,15 Meter; Blum (Germania) 29,45 Meter.

Dreisprung Männer: Kirk (Germania) 11,85 Meter; Gietz (1861) 11,53 Meter; Pomplun (Germania) 11,40 Meter.

Hochsprung Männer: Wolter (Germania) 1,62; Schulz (Postsportverein) 1,62; Puttkammer (Blücher) 1,62 Meter.

100 Meter Jugend A: Becker (Schlawe) 11,8; Gutzmann (Viktoria) 11,9; Koch (Germania) 12,6 Sekunden.

1000 Meter Jugend A: Jäger (Germania) 2:44; Dabelow (TV. 1861) 2:44,2; Jütten (Schlawe) 3:02 Minuten.

Kugelstoßen Jugend A: Zeintz (Schlawe) 12,16; Schulz (Postsportverein) 11,88; Granzow (Germania) 11,58 Meter.

Weitsprung Jugend A: Siedler (Schlawe) 5,79; Albrecht (Schlawe) 5,75; Jäger (Germ.) 5,70.

800 Meter Jugend B: Gnadt (Schlawe) 2,23; Labudde (Germania) 2:23; Pulz (Schlawe) 2:25,2.

Hochsprung Jugend B: Gnadt (Schlawe) 1,60; Huhn (Reichsbahn) 1,50; Pallas (Reichsbahn) 1,41 Meter.

4mal-100-Meter Männer: Germania 46,7; Reichsbahn 49,3 Sek.

3mal-1000-m-Staffel Männer: Germania I 8:39,6; Blücher 9:30,0; Germania II 10:14,8.

4mal-100-Meter Jugend A: Schlawe 49,7; Germania 50,0; Germania II 53,9.

4mal-100-Meter Jugend B: Germania (Alleingang) 55,8.

4mal-100-Meter Frauen: Reichsbahn 59,7; Schlawe 61,5; TV. 1861 63,4.

Diskuswerfen: Pfeiffer II 29,67; Gehrke 25,91; Pfeiffer I 24,89.

Deutscher Reitersieg in Paris. Die zweite Veranstaltung am Sonnabend im Grand Palais in Paris brachte vor wiederum ausverkauftem Hause einen Mannschaftskampf der am Pariser Turnier beteiligten ausländischen Reiter. Deutschland, schon seit Jahren gerade in derartigen Wettbewerben führend, gewann auch hier mit 36 Fehlern vor Rumänien (41), der Schweiz (45), Belgien (55) und Holland (66).

Deutschland im Preis der Nationen. Nach den bisherigen Ergebnissen der einzelnen Wettbewerbe des Pariser Reitturniers wird Deutschland im Preis der Nationen am Dienstag nachmittag voraussichtlich Baccarat, Tora, Olaf und Alchimist aufbieten. Die vier Pferde werden unter ihren ständigen Reitern starten, und zwar Baccarat unter Rittm. Momm, Tora unter Rittm. Hasse, Olaf unter Hptm. v. Barnekow und Alchimist unter Oblt. Brinkmann.

2mal 4,48 m Stabhoch

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung

Bei einem Sportfest in Palo Alto in Kalifornien wurde der erst vor wenigen Tagen von dem Amerikaner William Sefton mit 4,45 Meter aufgestellte neue Weltrekord im Stabhochsprung erneut überboten. Diesmal waren es Sefton und der Olympiasieger Earl Meadows, die jeder die gewaltige Höhe von 4,48 Meter übersprangen und sich damit gemeinsam als Träger des neuen Rekordes herausstellten.

Viktoria II gewann sicher

Blücher I 2:1 (1:0) geschlagen

Recht mager war das gestrige Fußballprogramm in Stolp. Lediglich Blücher — Meister der hiesigen Bezirksklasse — trug mit dem Tabellenersten der Kreisklasse auf dem Elysium ein Freundschaftsspiel aus, das Viktoria II sicherer gewann, als es das 2:1-Resultat auch nur annähernd wiedergibt. Ein 5:1-Sieg für Viktoria hätte die beiderseitig gebotenen Leistungen bestimmt genauer angedeutet. Die Torausbeute in dieser Höhe lag auch durchaus im Bereich der Möglichkeit. Blücher hatte an diesem Tage eine fast unwahrscheinlich anmutende Portion Glück in gelungener Abwehr. Dreimal trafen scharfe und unhaltbar scheinende Schüsse Pfosten und Latte, und reichlich ebenso oft verhinderte der neue Schlußmann mit verblüffender Ruhe weitere Erfolge. Insgesamt gesehen muß Viktoria II nach diesem Spiel als die technisch einwandfrei bessere Mannschaft bezeichnet werden. Der zeitweilig vorbildlichen Zusammenarbeit der Viktoria-Läuferreihe mit den fünf Stürmern hatte Blücher einfach nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Viktoria hatte zwei Jugendliche eingesetzt, die sich beide durchaus bewährten und zweifellos als Verstärkung anzusprechen sind. Auch Blücher hatte mit einigen neuen Spielern die stärkstmögliche Besetzung zur Stelle. Es fehlte hier allerdings, und manchmal sogar bedenklich, der erforderliche Zusammenhang, der aber in weiteren Kämpfen mit gleicher Mannschaft noch erreicht werden kann.

Viktoria III — Blücher II 1:1

Zwei in allen spielerischen Belangen gleichstarke Gegner bestritten das Vorspiel. Ein gerechtes Unentschieden war hier die Ausbeute.

Lauenburg—Stolp 11:11

Städte-Handballspiel in Lauenburg

Das Handballstädtespiel Lauenburg gegen Stolp in Lauenburg endete unentschieden 11:11 (5:5). Hinter diesem Ergebnis wird man sicher ein spannendes und mitreißendes Spiel vermuten, und in der Tat hatte während des ganzen Kampfes keine Mannschaft jemals einen größeren Vorsprung als zwei Tore. Die Stolper Stürmer hatten insofern mehr Glück als die Lauenburger, als sie einen recht schwachen Torwart vor sich hatten, bei dem ihnen das Torschießen recht leicht gemacht wurde. Das Städtespiel hatte den Zweck, das Spielermaterial zu sondieren für eine Kreiself, die demnächst gegen den Kreis Grenzmark in Neustettin spielen soll.

Das torreiche Treffen begann schon in den ersten Minuten mit einem erfolgreichen Wurf für Stolp. Aber auf dem Fuße folgte der Ausgleich, und auch als Stolp das zweitemal in Führung ging, glich Lauenburg bald wieder aus. Einen kleinen Vorsprung sicherte sich die gastgebende Mannschaft zwar, aber Stolp glich bis zur Pause aus, denn mehrere Torschüsse der Stolper fanden den Weg ins Netz, obwohl der Lauenburger Torwart ganz gute Abwehrstellung hatte.

Nach der Pause zog Lauenburg zuerst etwas davon, aber Stolp blieb immer auf den Fersen, und etwa 10 Minuten vor Schluß hatte das Spiel seinen Höhepunkt, als Lauenburg mit 11:9 in Führung trat. In einem ganz großartigen Endspurt holte Stolp diese beiden Tore auf und konnte somit ein glückliches Unentschieden herausholen.

Und wieder Reichsbahn

Reichsbahn schlug TV. 1861 2:1

Auf der Lohse-Kampfbahn gelang am Sonntag nachmittag der Frauen-Handballmannschaft vom Eisenbahnverein nur ein knapper und noch mit viel Glück erkämpfter 2:1-Sieg über die gleiche Mannschaft vom TV. 1861. Das Ergebnis stand schon während der ersten Spielhälfte fest, doch ebensogut hätte auch ein knapper Sieg für die Turnerinnen herauskommen können, da diese zwei sichere Gelegenheiten ausließen. Reichsbahn hatte bei weitem keinen leichten Stand, lediglich ihre bessere Spielübersicht und der unermüdlich schaffenden Mittelläuferin verdanken sie diesen Erfolg.

Das Spiel SV. Germania gegen TV. Jahn fand wegen der leichtathletischen Wettkämpfe des SV. Germania nicht statt. — Das Spiel SV. Viktoria gegen TV. Jahn II wurde nicht ausgetragen.

Das erste Spiel für Lauenburg

Die Jugendspiele vom Sonntag

Der letzte Spielsonntag stand ganz im Zeichen der noch ausstehenden Punktspiele, die alle recht interessant verliefen.

Sturm Lbg. A I — Reichsbahn A I 2:1 (1:1)

In Lauenburg standen sich die beiden Abteilungsmeister im Kampf um die Kreismeisterschaft gegenüber. Das erste Entscheidungsspiel endete mit einem knappen Siege der Lauenburger, die wohl körperlich glatt überlegen waren, aber auf eine eiserne Hintermannschaft stießen, die fast unüberwindbar war. Der Sieg der Sturmelf ist vollkommen verdient.

Stern B I — Germania B I 3:5

In Ritzow mußte sich die Sternelf geschlagen bekennen, der Sieg Germanias ist wohl als recht schmeichelhaft anzuerkennen, denn die Grünhemden waren stets tonangebend.

Hammermühle A I — Reichsbahn A II 12:0

In Stolp gelang es den Landsportlern, einen zweistelligen Sieg über die Eisenbahner zu landen, der noch weit höher ausfallen könnte, wenn Hammermühle mehr geschossen hätte.

3:1 für den SSC.

In der 1. Halbzeit wurde Tennis-Borussia besiegt

Der Fußballfreundschaftskampf zwischen der bekannten Berliner Gauligamannschaft Tennis-Borussia und dem Stettiner SC. endete mit einer Riesenüberraschung: Die Stettiner Mannschaft befand sich, namentlich in der ersten halben Stunde, in einer überraschend guten Form und holte in den ersten 25 Minuten durch vorzügliche Stürmerleistungen einen 3:1-Vorsprung heraus, der bis zum Schluß des Kampfes behauptet werden konnte, obwohl die Gäste aus der Reichshauptstadt in der zweiten Halbzeit durchweg leicht überlegen waren.

Tennis-Borussia Berlin mußte leider auf Berndt und Katzer verzichten, die vom Reichsfachamt Fußball benötigt wurden, und präsentierte sich daher mit Butterbrodt; Fricke, Dr. Klaas; Schulz, Kauer, Schlegel; Pahlke, Kaestner, Zillgitt, Schmidt und Meier.

Jungfliegertreffen der HJ.

400 Segelflugmodelle auf der Rhön

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahr zu Pfingsten auf der Wasserkuppe der Rhön der Reichsmodellwettbewerb für Segelflugmodelle statt. Veranstalter ist der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK.) Für die Veranstaltung vom 15. bis 17. Mai sind nach den Ausscheidungskämpfen im ganzen Reich etwa 400 zum Wettbewerb zugelassene Modelle ermittelt worden. Besondere Aufmerksamkeit verdient der diesjährige Wettbewerb durch die Teilnahme einer größeren Anzahl von Modellen mit automatischer Selbststeuerung und Fernsteuerung. Diejenige Gruppe, deren Angehörige als Teilnehmer im Wettbewerb die höchste Punktzahl erreichen, gilt als Sieger und erhält den Ehrenpreis des Korpsführers des NSFK. sowie eine Prämie von 500 Mark für die beste Gesamtleistung. Zwei weitere Prämien in Höhe von 300 und 200 Mark sind für die zweitbeste bzw. drittbeste Gesamtleistung festgesetzt. Für die beste Einzelleistung hat der Korpsführer einen Wanderpreis ausgesetzt.

Gleichzeitig mit dem Reichsmodellflugwettbewerb wird auf der Wasserkuppe ein Reichsjugendfliegertreffen der Hitler-Jugend durchgeführt. Der Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, wird dem Wettbewerb auf der Wasserkuppe beiwohnen und am Abend des ersten Pfingstfeiertages am weltbekannten Fliegerdenkmal zur Jugend sprechen. An beiden Feiertagen finden Vorführungen von Motor- und Segelflugzeugen statt.

Schlawes Jugend in Hochform

Die Handballspiele der Jugendklassen

Am Sonntag fanden in Stolp zwei Handball-Jugend-Punktspiele statt.

Am Vormittag standen sich die Jugendmannschaften des TV. 1861 und des TV. Birkow auf dem Aucker gegenüber. Obwohl die Mannschaft von 1861 nur mit 10 Mann und mit Ersatzleuten antrat, machte sich bei ihnen eine große Ueberlegenheit bemerkbar, die sie durch zwei Tore bis zur Halbzeit auszudrücken vermochte. Nach dem Wechsel drängten die Landsportler und kamen zum verdienten Ehrentor. Die Stolper Turner gingen dann ganz aus sich heraus und schossen noch fünf weitere Tore, denen Birkow noch eines entgegensetzen konnte.

Am Nachmittag landete die recht spielstarke Jugendmannschaft des TV. Schlawe einen hohen Sieg über die Jugendmannschaft des TV. Jahn. Gleich nach Spielbeginn eröffnete der gute Schlawer Mittelstürmer den Torreigen. Die Schlawer waren bis zur Pause siebenmal erfolgreich, während die Jahner drei Tore dagegensetzten konnten. Nach dem Seitenwechsel machten die Jahner einen ziemlich abgekämpften Eindruck, und mühelos schossen die Schlawer Gäste noch fünf Tore, die die Hintermannschaft von Jahn zum Teil durch Deckungsfehler verschuldete. Ergebnis 12:3 (7:3).

Das Spiel Rügenwalde II — Germania Jugend fiel aus, da Germania seine Handballjugend zurückgezogen hat.

Kontrollfahrt über 130 Kilometer

Auftakt der ostpommerschen Radrennsaison / Gute Rennzeiten erzielt

Am Sonntag gelangte auf fünf verschiedenen Strecken des Bezirks Ostpommern und Grenzmark im Gau II Pommern des Deutschen Radfahrer-Verbandes die Sechs-Stunden-Kontrollfahrt über 130 Kilom. zur Durchführung, und zwar mit Start und Ziel in Stolp, Schneidemühl, Neustettin, Kolberg und Kreuz.

Das Rennen in Stolp begann pünktlich um 7 Uhr. Gleich vom Start weg zog das Feld in flottem Tempo von dannen. Die erste Kontrolle in Schlawe nach 25 Kilom. war bald erreicht und gleich nach Eintragung der Durchfahrtszeit und Unterschrift ging es weiter dem Wendepunkt zu. Hinter Schlawe hatte Stachlewitz Gangschaltungsdefekt und mußte bald darauf die Waffen strecken. Die Fahrer G. Wilke, Braun und Mahn waren inzwischen schon auf der Fahrt durch Altmalchow—Nemitz und Panknin, wo die Strecke schon mit leichten Steigungen aufwartete.

Kurz vor Zanow begann der Himmel schon zeitweise aufzuklaren und als die Fahrer sich den Gollenberg vor Köslin hinaufkämpften, brach die Sonne sogar vollkommen durch. Der Wendepunkt — 65 Kilom. — wurde geschlossen von den Fahrern G. Wilke, Mahn und Braun um 9.10 Uhr, nach einer Fahrzeit von 2:10 Stunden, erreicht. Gerade als die Fahrer zur Kontrolleinzeichnung abgestiegen waren, war auch schon der außer Konkurrenz fahrende Paul Wilke da, der eine Viertelstunde nach dem Felde gestartet war. Er benötigte bis zum Wendepunkt im Alleingang genau 1:55 Stunden.

Gemeinsam traten die Fahrer die Rückfahrt an, auf der es jetzt gegen den Wind ging. Die nochmalige Ueberwindung des Gollenberges, so kurz hintereinander, machte sich bei den Fahrern jetzt leicht bemerkbar, und war es nicht weiter verwunderlich, daß sie die Maschine den Gollen nach Zanow hinunterlaufen ließen. Durch und hinter Zanow wurde das Tempo dann wieder erheblich gesteigert, so daß die Fahrer sich rasch der letzten Einschreibekontrolle, Altmalchow — ca. 90 Kilometer — näherten. Kurz vor der Einschreibekontrolle, auf dem Malchower Berge war Paul Wilke auf und davon gegangen und strebte allein dem Ziele zu. Durch Schlawe brauste das Feld geschlossen. Alle Versuche von Günter Wilke, hinter Schlawe eine Entscheidung herbeizuführen, scheiterten an dem unbeugsamen Willen von Mahn und Braun, im Endkampf mit dabei zu sein. Kurz vor Zitzewitz, fast zu kurz vor dem Ziel, mußte Ernst Braun dann doch lockerlassen. So lieferten sich Günter Wilke und Alfred Mahn einen prachtvollen Endkampf, der in einem toten Rennen für beide als Sieger endete. Die Fahrzeit der Sieger ist 4:33 Stunden, was einem Stundenmittel von fast 29 Kilom. gleichkommt.

Paul Wilke war bereits 10 Minuten vorher durchs Ziel gekommen und benötigte für die 130 Kilom. nur 4:08 Stunden mit einem Stundenmittel von fast 32 Kilom. und hatte somit seine bisherige Bestzeit auf dieser Strecke um 7 Minuten unterboten.

Das Ergebnis: Erster und Sieger Günter Wilke und Alfred Mahn (in totem Rennen) in 4:33 Stunden, Zweiter Ernst Braun in 4:36 Stunden.

Wieder Großstaffellauf in Stolp

Der Lauf wird in acht Klassen mit festem Wechsel durchgeführt

Am Sonntag, dem 23. Mai 1937, findet in Stolp der traditionelle Großstaffellauf statt. Alle dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine und sämtliche Formationen werden gebeten, sich hieran recht zahlreich zu beteiligen. Der Lauf findet in acht Klassen mit festen Wechseln statt. Jede Mannschaft besteht aus 12 Teilnehmern.

Klasseneinteilung: 1. Für DRL.-Vereine (Sonderklasse und Klasse A), 2. für DRL.-Vereine (Klasse B und C), 3. für DRL.-Vereine ohne Leichtathletik-Abteilungen, 4. für Wehrmacht, Reichs-Arbeitsdienst, SA., SS. und ähnl. Formationen, 5. für Frauen, 6. für Jugendklasse A (DRL.-Vereine) — nur Jahrgang 1919 und 1920, 7. für Jugendklasse B (DRL.-Vereine) — nur Jahrgang 1921 und 1922, 8. für HJ. (Deutsches Jungvolk) — nur Jahrgang 1923 und später.

Meldungen sind bis zum 20. Mai 1937 zu richten an den DRL., Fachamt Leichtathletik (H. Sawallisch, Stolp i. Pom., Kl. Gartenstraße 20 — Gartenhaus). Gebühren werden nicht erhoben. Die Sieger der einzelnen Klassen erhalten Urkunden.

Nach Beendigung der Läufe treten sämtliche Teilnehmer vereinsweise geordnet um 12,15 Uhr zur Siegerverkündigung auf dem Stephanplatz vor dem Rathaus an. Nach der Siegerverkündigung Werbelauf um den Stephanplatz zum Umkleidelokal (Schützenhaus).

Die Laufstrecken mit Wechselmarken: Klasse 1—4: Start 11,30 Uhr am Rathaus, ca. 830 Meter, 1. Wechsel: Mitte Herzogbrücke 310 Meter, 2. Wechsel: Ecke Blumen- und Wilhelmstr., ca. 360 Meter, 3. Wechsel: Ecke Blumen- und Hindenburgstraße, ca. 330 Meter, 4. Wechsel: Ecke Hindenburg- und Amtsstraße, ca. 900 Meter, 5. Wechsel: Ecke Strelliner Str. und Probststraße, ca. 840 Meter, 6. Wechsel: Südseite Henkelplatz 400 Meter, 7. Wechsel: Ecke Geers- und Augustastraße, ca. 420 Meter, 8. Wechsel: Ecke Hospitalstraße—Friedrichplatz, ca. 530 Meter, 9. Wechsel: Ecke Weiden- und Kl. Gartenstraße, ca. 575 Meter, 10. Wechsel: Ecke Bütower Str. und Kl. Auckerstraße, ca. 365 Meter, 11. Wechsel: Ecke Kl. Aucker- und Wallstraße, ca. 370 Meter, Ziel: Rathaus. Die Laufstrecke für Klasse 1—4 führt vom Rathaus um die Südseite des Stephanplatzes, durch die Ringstraße, Schloßstraße, über die Herzogbrücke, durch die Blumenstraße, Hindenburgstraße, Amtsstraße (Westseite), Strelliner Str., Probststraße, Küsterstraße, um den westlichen Teil des Henkelplatzes, durch die Hitlerstraße, Geersstraße, Hospitalstraße, Westseite Friedrichplatz, Grüner Weg, Weidenstraße, Bütower Straße, Kl. Auckerstraße, Ost- und Nordseite des Stephanplatzes zum Ziel vor dem Rathaus.

Klasse 5 und 8 (Frauen und Jungvolk), Start: 12 Uhr vor dem Rathaus, 1. Wechsel: Stephanplatz — Ecke Kl. Auckerstraße, 2. Wechsel: Ecke Ringstraße (an der Verkehrsinsel), 3. Wechsel: Ecke Kaufmannswall — Paradiesstraße, 4. Wechsel: Am Bahntor—Ecke Bismarckplatz, 5. Wechsel: Bismarckplatz (vor der Handelskammer), 6. Wechsel: Bismarckplatz—Ecke Holstentorstraße, 7. Wechsel: vor dem Hause Bismarckplatz 9, 8. Wechsel: vor dem Hause Bismarckplatz 6, 9. Wechsel: Ecke Bismarckplatz—Hitlerstraße, 10. Wechsel: vor dem Hause Bachstraße 3, 11. Wechsel: vor dem Hause Bachstraße 8, Ziel: Rathaus.

Klasse 6 (Jugendklasse A), Start: 11,35 Uhr vor dem Rathaus, 1. Wechsel: Ecke Ringstraße—Schülerstraße, 2. Wechsel: Ringstraße (an der St. Georgskapelle), 3. Wechsel: Mitte Herzogbrücke, 4. Wechsel: Ecke Blumen- und Wilhelmstraße, 5. Wechsel: Ecke Wilhelm- und Quebbenstraße, 6. Wechsel: am Turm der Petrikirche, 7. Wechsel: Ecke Kassuber- und Hindenburgstraße, 8. Wechsel: Ecke Hindenburg- und Karlstraße, 9. Wechsel: Hindenburgbrücke, 10. Wechsel: Ecke Bismarckplatz und Amtsstraße, 11. Wechsel: Ecke Bismarckplatz—Hitlerstraße, Ziel: Rathaus.

Klasse 7 (Jugendklasse B): Start: 11,50 Uhr vor dem Rathaus, 1. Wechsel: Stephanplatz—Ecke Ringstraße (Verkehrsinsel), 2. Wechsel: Ringstraße (Grenze Schützenhaus- und Rosengarten), 3. Wechsel: an der St. Georgskapelle, 4. Wechsel: Herzogbrücke, 5. Wechsel: Ecke Wasser- und Gerichtsstraße, 6. Wechsel: vor der Stephan-Oberrealschule, 7. Wechsel: Mitte Schraderplatz, 8. Wechsel: Hindenburgbrücke, 9. Wechsel: Ecke Bismarckplatz—Amtsstraße, 10. Wechsel: vor dem Hause Bismarckplatz 3, 11. Wechsel: Ecke Bismarckplatz—Hitlerstraße, Ziel: Rathaus.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen,
Fachamt Leichtathletik.

Verständnisvolle Stimme

Pressearbeit muß Anerkennung finden

Der sächsische Gauführer Ministerialrat Kunz hat in einem Aufruf an die ihm unterstellten Vereine zur Arbeit der Presse als Werbemittel für den Sport, den „Dresdner Nachrichten" vom April 1937 in besonderer Weise herausgestellt und fordert darin auch die Anerkennung, die den Zeitungen dafür gebührt. Der Aufruf hat folgenden Inhalt:

Eine unserer besten Waffen im Kampfe für die Entwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung ist die deutsche Presse. Sie ist auf dem Gebiet der Leibesübungen ein Spiegelbild der Aufgaben, die wir im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen leisten.

Wenn wir Sonntag für Sonntag Hunderte und Tausende von Zuschauern und Freunden als Gäste unserer turnerischen und sportlichen Veranstaltungen begrüßen können, so ist das zu einem sehr großen Teil das Ergebnis der Einsatzfreudigkeit der Sportpresse für unsere Belange. Und wenn die, denen aktiv in unseren Reihen zu stehen ebensowenig möglich ist, wie eine ständige Teilnahme als Gast unserer Veranstaltungen, dennoch ein lückenloses Bild von unserer Arbeit vermittelt bekommen, so ist das wieder ein Verdienst der Presse, die weder Zeit noch Mühe scheut, unsere Wünsche zu erfüllen.

Es muß uns daher eine selbstverständliche Pflicht sein, uns dieser Unterstützung durch Gegenleistung dankbar zu erweisen. Die Vereine, die mit Hilfe der Presse Sonntag für Sonntag Einnahmen erzielen, müssen für ihre Großveranstaltungen auch die Werbung durch den Anzeigenteil unserer Presse berücksichtigen. Wer den Zeitungen Anzeigen gibt, unterstützt und stärkt nicht nur eines unserer wertvollsten Kampfmittel, sondern erweitert zugleich seine eigenen Werbemöglichkeiten. Ohne Presse ist die Entwicklung unserer Turn- und Sportbewegung dem Stillstand preisgegeben, ohne Gegenleistung kann die Presse die Mittel zur Unterstützung unseres Kampfes nicht erschwingen.

Unterstützt also die Zeitungen, die von jeher unsere eifrigsten Förderer waren, durch Anzeigen!"

Weg zur Höchstleistung

Wie die Leichtathleten arbeiten werden

Die Reichsführung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Leichtathletik, hat, was die Förderung der besten Kräfte schon mit Rücksicht auf die zahlreichen Länderkämpfe anbetrifft, nachstehende Richtlinien erlassen:

Die Gau-Leichtathletiklehrer fördern neben der allgemeinen Ausbildung von Uebungsleitern die Entwicklung der leistungsfähigen Athleten ihres Bereichs. Grundsätzlich geschieht dies nur in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Uebungsleiter (Betreuer) des Athleten. Verschiedentlich werden von den Gau-Leichtathletik-Lehrern ausgesprochene Spezialisten, ohne Rücksicht in welchem Gaugebiet diese allgemein tätig sind, zur Mitarbeit herangezogen. Die Sportler bilden zusammen mit den Gaufachwarten Gaumannschaften und Gau-Nachwuchs-Mannschaften, nur aus Jugendlichen zusammengesetzt. Alle Olympischen Ball-Wettbewerbe werden mit mindestens zwei Mannschaften besetzt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Gau-Mannschaft in der nächsten Zeit praktisch in Erscheinung tritt oder nicht, sei es im Kampfe mit einem anderen Gau oder in Teilen als Stadtmannschaft. Daneben werden Kämpfe der Besten örtlich dezentralisiert in Form von lokalen Trainingstreffen abgehalten, bei denen auch die besten Jugendlichen zum Zuge kommen.

Durch diese Maßnahmen ergibt sich eine weitgehende Talentsuche, da jeder Kreisfachwart schon von sich aus bestrebt sein wird, alle geeigneten Kräfte herauszusuchen. Die Gau-Mannschaft muß von den Deutschen Meisterschaften (25. Juli) ab jederzeit eingesetzt werden können. Jede Formschwankung einzelner Aktiven, Verhinderung durch Beruf oder anderweitige Tätigkeit, muß durch entsprechende Auswechselung Berücksichtigung finden. Nur in diesem Falle ist es der Reichsführung, Fachamt Leichtathletik, möglich, am 22. August, dem Tage der Länderkämpfe, tatsächlich die stärksten deutschen Mannschaften aufzustellen. Gauen, in denen noch keine Leichtathletik-Lehrer tätig sind, müssen sich vorerst die Gau- und Kreisfachwarte mit der umrissenen Aufgabe befassen und sich geeignete Mitarbeiter heranziehen.

**Ihr lieben Leut' in unserem Ort,
vielleicht wollt Ihr im Sommer fort;
ein NSV.-Kind, daß Ihr's wißt,
auch vorher schon zu haben ist.**

Die Sache mit Dongrée

Zwischen Hongkong und Genua

Roman von Roland E. Strunk

46. Fortsetzung

„Hah!" trompetete das Vogelgesicht, „ha! Welch edle Bescheidenheit, Marchese! Welch adlige Hochherzigkeit!" Er torkelte nach vorne und fing sich im letzten Augenblick an den Schultern des Montealba. „Verzeihung, Sennor, tausendfach Verzeihung! Bevor wir scheiden, Marchese, ein kleines Geheimnis, eine bescheidene Mitteilung!" Er faßte den erstaunten Montealba unter den Arm und zog ihn mit sich. „Unsere kleine Sennorita Heide, die wir lieben, als wäre sie unsere Tochter, hat uns alles gesagt — alles!" Er blieb stehen, seine gerührten Blicke tauchten tief in Montealbas Augen. Er klopfte die Schultern des Marchese, verlor wieder den Halt und lehnte sich an die Brust seines Gegenübers.

„Entschuldigen Sie, Sennor — ich bin ein schwacher Mensch — ich vertrage keinen Whisky — aber ich trank aus Rührung, ich trank, um meine Tränen zu bekämpfen, als die Sennorita uns die Geschichte ..."

„Verzeihen Sie, mein Herr! Ich habe keine Zeit, ich bedauere! Morgen ..."

Der kleine Mann trat zurück und verbeugte sich tief.

„Morgen, Marchese! Morgen, jawohl! Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit! Gute Nacht!"

Er verbeugte sich noch vor der anrollenden Careta.

Als der Montealba in einem Haus der Viale Estanchilo, das wie ein kariöser Mund mit zerbröckelnden Mauern und dunklen Fensterhöhlen sich der warmen Nacht öffnete, zuerst ungeduldig, dann erstaunt, schließlich wie rasend alle Taschen seines weißen Dinnerjacketts, seiner Hose umdrehte, wobei ihn Lazare Isuan, den er aus dem Bett geklopft hatte, schlaftrunken beobachtete, pochte Hans Loser zaghaft an Frau Oktavias Kabinentüre.

„'tschuldige, Oktavia, ich hab dir und dem Fräulein Heide nur gute Nacht sagen wollen. Und ja — was ich noch sagen wollt' — weißt — ich werd halt doch in der 1. Klasse einmal eine Galavorstellung zum Abschied geben!"

Frau Willmar öffnete die Türe spaltbreit.

„Nu mach aber, daß du in deine Klappe kommst — häßlicher Durchbrenner, du! Wo biste denn gewesen? Wo haste dich denn rumgetrieben? Was soll denn das bedeuten, einfach losziehen und verschwinden?"

Hans Loser lächelte demütig.

„Hokuspokus, Fidibus", flötete er und verschwand um die Korridorecke.

„Nu fängt der Mann auf seine alten Tage noch zu saufen an!" sagte Frau Willmar empört zu Dongrée, die schon in ihrem Bett lag.

*

Helen streckte den Arm aus der Badewanne, die Zofe Dora übernahm eine Hand, die verschiedene Dollarmillionen wert war, und suchte kritisch, aber vergeblich nach einer nicht untadeligen Stelle an den rosigen Nägeln.

Schließlich strich sie mit leicht schwingender Feile über die Daumenspitze und begann mit einem Punktroller Ober- und Unterarm zu massieren.

Helen schloß die Augen.

„Nun fängt erst die richtige Hitze an, Mademoiselle", sagte Dora. „Übermorgen Singapore — ach, das klingt schon so romantisch. Ich habe mir herrliche Sachen in Manila gekauft und sooo billig, Miß Helen! Und der Herr Marquis Montealba hat mir eine reizende Handtasche aus Schlangenhaut geschenkt — echt Manilaarbeit, Miß Helen. Der Herr Marquis ist aber auch zu freundlich! Es ist wieder ein herrlicher Tag — kein Wölkchen am Himmel, das Meer glatt, und ganz große Fische springen aus dem Wasser. Ja — und, mein Gott —, denken Sie sich, Miß Helen, da gibt's einen richtigen Skandal bei uns — drüben in Nummer 6 —, bei Madame Guichard, aber man will es geheim halten, sagte der Zahlmeister Mister Holt. Gerade als ich kam, ging's los, und Madame hat schrecklich laut gesprochen — man kann schon sagen geschrien. Ja! Es fehlen ihr 1000 Dollar, hat sie immer gesagt, und so was könne auf einem französischen Schiff nicht vorkommen, und wo der Schiffsdetektiv denn sei, der Kapitän? Mister Holt hat draußen dann den Kopf geschüttelt und gesagt, Madame sei ja verrückt. Da verlege sie immer erst alles und mache Lärm, und dann findet sie es wieder irgendwo verkramt, und das kenne er schon. Aber nun müsse er ja wohl so machen, als ob, und es sei nur unangenehm, weil es Passagiere gibt, die aus solchen Geschichten schreckliche Romane machen — ach, da ist doch wer in Mademoiselles Schlafzimmer? Pardon — ich gehe mal nachsehen —, ganz nervös wird man ja ... ach, guten Tag! Nein, es ist nur die neue Stewardeß! Haben Sie Wünsche, Miß Helen?"

Helen öffnete die Augen.

„Oh", sagte sie, „die neue Stewardeß? Yes, Dora, sagen Sie ihr, sie soll mal warten!" Helen stieg aus dem Bade, schlüpfte in den Frottiermantel, angelte nach den Pantoffeln und blieb in der Türe stehen. Da war also das kleine, deutsche Mädchen, das in Hongkong geweint hatte, das Mädchen mit der seltsamen Geschichte. Die kleine Heide, die unbewußt in Helen Freemans Leben eine ungebührlich große Rolle spielte.

So also sah diese kleine Heide aus?

Helen hatte sich die Deutsche anders vorgestellt, größer, blonder, selbstbewußter — deutscher nach amerikanischen Begriffen.

„Guten Morgen!" sagte die Heide, und Helen suchte vergeblich den Unterschied zwischen dieser Stewardeß und anderen Stewardessen. Diese hier stand trotz aller Höflichkeit und trotz der Uniform so da, daß man eigentlich sich verpflichtet fühlte, ihr „Oh, nehmen Sie doch Platz, Miß Heide!" — zu sagen. Woran lag das?

„Guten Morgen!" sagte Helen.

Dann sahen sich die beiden Frauen an — gerade in die Augen und mit unverhohlener Neugier. Und Helen wurde sich klar, daß sie eigentlich einen viel zu geringen Groll gegen dieses schmale, blasse Ding da fühlte. Es wollte in ihr keine rechte Abwehr aufkommen, so wie sie sich das gestern noch gedacht hatte.

Da stand nun die kleine Deutsche, die ihr schon zweimal Herz und Stolz verletzt hatte. Indirekt — gut! Aber trotzdem!

Sie, Helen Freeman, der das Leben bis nun nichts versagt hatte, sie hatte sich beugen müssen, schweigen müssen, weil ein Mann, der erste Mann in ihrem königlichen Leben, den sie liebte — jawohl liebte —, in den Augenblicken, da sie ihm ihr Herz mit offenen Händen hingehalten hatte, zögerte, schwankte um dieses Mädchens willen.

„Ah, — Sie sind Miß Heide ... sind Sie's?"

„Ja", sagte Dongrée mit einem Mund wie ein geschlagenes Kind, „ich bin die neue Stewardeß! Ich heiße Heide! Woher kennen Sie meinen Namen?"

„Oh! Ich hörte eine Menge von Ihnen!" meinte Helen so leichthin, und es tat ihr sofort leid, denn sie fühlte, daß sie das nicht so hätte sagen dürfen. Sie sah es in den Augen Heides, und da Helen immer für Anstand war, schämte sie sich.

Die Dora machte große Augen, als sie hereinkam, um Helen den Tee zu servieren.

Helen aber sah sich selbst im Dämmern des Mount-Alban-Gipfels und hörte Theos gequälte Frage: Vielleicht ist die Heide so wie Sie denken — aber wenn wir uns irren, Helen? — Und dann sah sie dieses Mädchen dort im Schatten des Rettungsbootes mit den Augen eines aufgescheuchten Wildes, und Montealbas Hand auf ihrer Schulter, und sie gab ihrem beleidigten Herzen Genugtuung.

„Sie sehen nicht wie eine Stewardeß aus, Miß Heide! Sie sehen, man kann Sie nicht mal mit dem Vornamen rufen, wie man das sonst tut und ..." (Fortsetzung folgt.)